



# Kirschartenkartierung

im Rahmen des Projektes:

"Streuobstlandschaften im Landkreis Forchheim"

Erfassungsjahr 2023

---

Im Auftrag des  
LANDSCHAFTSPFLEGEVERBANDES FORCHHEIM E. V.  
OBERES TOR 1  
91320 EBERMANNSTADT

Bearbeitet von:  
DR. ANNETTE BRAUN-LÜLLEMANN  
AN DER KIRCHE 5  
37318 HOHENGANDERN

CARINA PFEFFER  
IM WIELPÜTZFELD 7A  
51503 RÖSRATH

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. EINLEITUNG</b> .....	<b>4</b>
1.1. Aufgabenstellung und Lage .....	4
<b>2. METHODIK</b> .....	<b>6</b>
<b>3. ERGEBNISSE DER KIRSCHSORTENERFASSUNGEN</b> .....	<b>7</b>
3.1 Das Untersuchungsgebiet .....	7
3.2. Suche nach Zeitzeugen.....	8
3.3. Verifizierungsergebnisse .....	10
Süßkirschen .....	12
Sauerkirschen .....	18
3.4 Besondere Sortenfunde mit Sortenportraits.....	18
3.4.1 Regionalsorten und regionaltypische Sorten .....	18
"Fränkische Schwarze" -An .....	18
"Guttenburger Knorpel" -An.....	19
"Hohenschwärzer Schwarzkirsche" -An.....	19
'Kasberger Schwarze' .....	20
'Knauffs Schwarze'/'Forchheimer Maschen' .....	21
'Leithenbauernkirsche' .....	22
3.4.2 Überregional verbreitete Raritäten .....	23
'Farnstädter' .....	23
'Große Braune' .....	24
'Montmorency' (Sauerkirsche).....	25
'Schreckenskirsche' .....	25
'Spansche Knorpel' .....	26
'Strehleskirsche' .....	27
<b>4. BEWERTUNG DES ERFASTEN KIRSCHSORTIMENTS</b> .....	<b>28</b>
<b>5. VORSCHLÄGE FÜR MAßNAHMEN ZUR SICHERUNG DER ALTEN KIRSCHSORTEN, AUSBLICK</b> .....	<b>29</b>
5.1 Sortensicherung .....	29
5.2 Weitere Maßnahmen, Ausblick .....	33
<b>6. LITERATUR</b> .....	<b>34</b>
<b>DANKSAGUNG</b> .....	<b>34</b>

## ANHANG

<b>BAUMLISTE.....</b>	<b>36</b>
<b>KARTENTEIL.....</b>	<b>48</b>
Bieberbach .....	49
Bieberbach .....	50
Dörfles.....	51
Effeltrich Übersicht .....	52
Effeltrich .....	53
Effeltrich .....	54
Effeltrich .....	55
Egloffstein .....	56
Egloffstein .....	57
Egloffsteinerhüll.....	58
Ermreuth .....	59
Geschwand.....	60
Gleisenhof - Saarmühle .....	61
Großenbuch.....	62
Guttenburg .....	63
Hetzles .....	64
Hetzles .....	65
Hetzles Bergweg .....	66
Hetzles Bergweg .....	67
Hohenschwärz.....	68
Honings.....	69
Hundshaupten.....	70
Kasberg.....	71
Kleingesees .....	72
Leutenbach .....	73
Mittlehrenbach .....	74
Rödlas .....	75
Schlichenreuth.....	76

## 1. EINLEITUNG

### 1.1. Aufgabenstellung und Lage

Bereits im Jahr 2022 initiierte der Landschaftspflegeverband Forchheim e.V. eine Kirschsorkenkartierung im Kreis Forchheim, bei der 307 Altbäume auf den Wiesen der Fränkischen Schweiz verifiziert werden konnten. Bei der damaligen Erfassung stellte sich heraus, dass das Potential an alten Kirschkbäumen noch längst nicht ausgeschöpft ist und dass noch eine Vielzahl potentiell interessanter Bäume, mit weiteren seltenen und akut vom



Abb. 1: Absterbender Altbaum in Effeltrich, St. Veiter Pelzkirsche

Aussterben bedrohten Sorken nicht erfasst werden konnte. Die Erfassung im vergangenen Jahr bestätigte zudem, dass die alten Streuobstbäume durch die Folgen des Klimawandels, Überalterung und aufgegebene Nutzung besonders stark gefährdet sind.

Aus diesem Grund erfolgte für das Jahr 2023 im Zuge des Projektes "Streuobstlandschaften im Landkreis Forchheim" eine erneute Beauftragung, bei der 150 weitere alte Kirschkbäume untersucht werden sollten. Hierbei galt es die Sorkennamen zu bestimmen, unbekante Sorken mit einem Arbeitsnamen zu versehen und das Alter sowie die Vitalität der Bäume zu ermitteln. Die Standorte der Bäume und deren Parameter sollten dem Arbeitgeber mittels Shape-Dateien übermittelt werden, zudem war ein Bericht zu den relevanten Themen anzufertigen.

Ziel des Projektes ist es, dem Sorkensterben entgegen zu wirken, gezielt weitere regionaltypische Sorken und Raritäten aufzufinden und durch Sorkensicherung vor dem Aussterben zu bewahren.



Abb. 2: Blick über Leutenbach

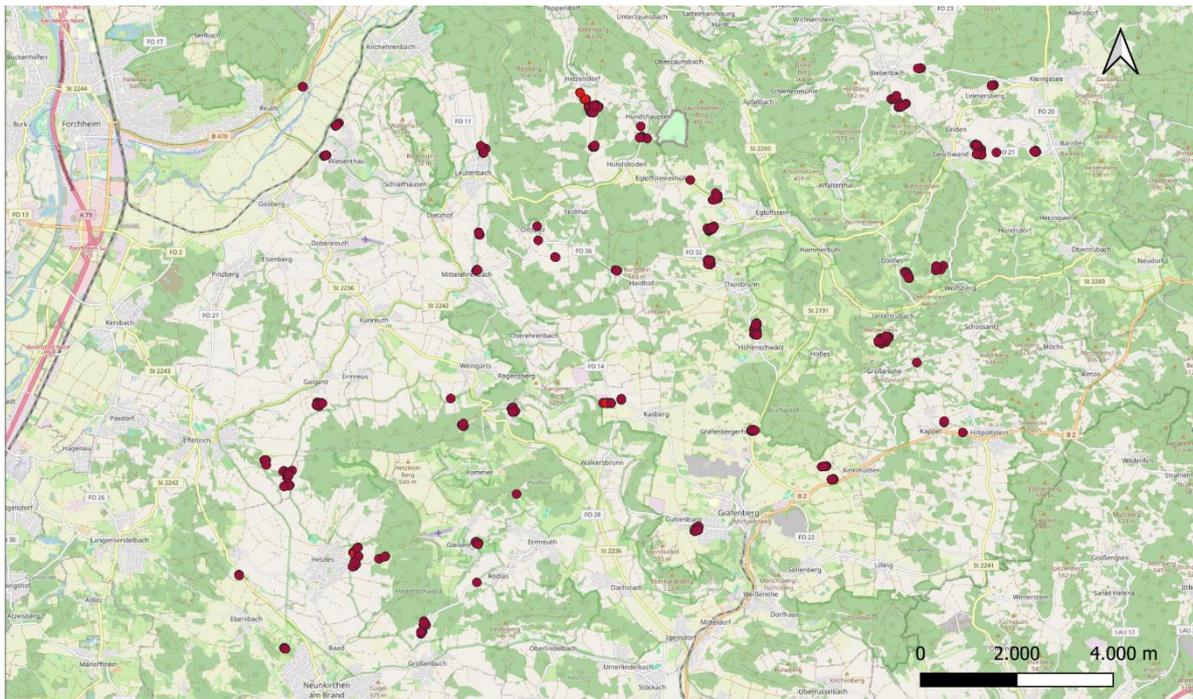


Abb. 3: Übersicht über die untersuchten Kirschbestände im Landkreis Forchheim 2023  
© OpenStreetMap contributors

Das Untersuchungsgebiet umfasst den Landkreis Forchheim und gehört geographisch zur nördlichen Frankenalb, gelegen zwischen den Städten Nürnberg, Bamberg und Bayreuth. Die zu kartierenden, kleinteiligen Flächen befinden sich dabei, wie schon bei der ersten Kartierung, über das Gebiet verstreut. Anders als im Jahr 2022 sollte der Fokus nun jedoch noch stärker auf den besonders alten Bäumen liegen, die 70 und mehr Jahre aufweisen. Bei dieser Altersklasse sind noch die inzwischen weitgehend in Vergessenheit geratenen Regionalsorten vorhanden, die später nicht mehr angebaut wurden und dementsprechend besonders gefährdet sind. Außerdem sollte sich der Suchraum auf die Umgebung um die Orte Pretzfeld und Hetzles konzentrieren, außerhalb des modernen Kirschenanbaus und in schwer zugänglichem Gelände, wo erwartungsgemäß die meisten Altbäume vorzufinden sind. Des Weiteren sollten spontan aufgefundene Bäume in die Erfassung einfließen, sowie Informationen von Kirschaubebesitzern, die im Zuge eines Suchaufrufes im Vorfeld der Kartierung eingingen.



## 2. METHODIK

Kirschsorken reifen generell über einen Zeitraum von ca. 6 Wochen, wobei die einzelnen Sorken i. d. R. max. 14 Tage lang am Baum überdauern. Für eine alle Kirschsorken umfassende Untersuchung ist daher während der Reifezeit eine Probenahme alle 2 Wochen erforderlich. Die Kirschsorkenerfassungen wurden an zwei Terminen, vom 19.-21.6.2023 und vom 2.-4.7.2023 durchgeführt. Aufgrund der starken Höhenunterschiede im Untersuchungsgebiet (280 m – 530 m ü. NN) ist es schwierig, für diese Zeiträume konkrete Reifewochen anzugeben. In den höheren Lagen der Fränkischen Schweiz reifen die Früchte ca. 8-10 Tage vor den Tieflagen im Westen.

Im aktuellen Untersuchungsjahr wurden zum einen im Jahr 2022 nicht eindeutig bestimmbare Bäume nochmals beprobt und verifiziert, zum anderen neue Suchräume aufgesucht, die z. T. vom Auftraggeber vorgeschlagen wurden.

Bei den Begehungen erfolgte im ersten Schritt eine Verifizierung der Baum- und Fruchtmerkmale vor Ort. Bei nicht am Standort verifizierbaren Bäumen wurden Fruchtproben zur Nachbestimmung gewonnen. Die Identifizierung erfolgte hier mithilfe von Referenzfrucht- und Fruchtsteinproben (aus Referenzsammlungen wie z. B. dem Bundessorkenamts und weiteren Obstinstituten).

Sorken, denen aufgrund mangelnder Referenzen bisher keine bekannten pomologischen Sorkennamen zugeordnet werden konnten, wurden mit regionalbezogenen, provisorischen Arbeitsnamen benannt, nach dem Beispiel "Fränkische Schwarzkirsche"-An.

Nicht in allen Fällen lassen sich Sorken pomologisch zuordnen. Gerade sehr alte, nicht mehr vitale Bäume bilden z. T. uncharakteristische Früchte oder Fruchtsteine aus, die pomologisch nicht mehr zu bestimmen sind. Im Vorjahr 2022 waren zudem die Früchte und Steine durch die extreme Sommertrockenheit unterdurchschnittlich klein, was die Bestimmung ebenfalls beeinträchtigt, da bei kleinen Früchten die Merkmale oft nicht typisch ausgebildet werden. Es wurde daher von uns beschlossen, die pomologische Bestimmung bei gewissen Zweifelsfällen durch eine molekulargenetische Analyse zu ergänzen.

Für die molekulargenetischen Analysen wurden Blatt- oder Astproben der zu analysierenden Sorken verwendet. Um die Vergleichbarkeit mit den Referenzen der Deutschen Genbank Obst (DGO) zu gewährleisten, wurden die Proben mit dem gleichen SSR-Markerset analysiert, das auch für die Analysen der DGO verwendet wurde. Zudem wurden sie in einer weiteren Analyse zusätzlich mit der Methode analysiert, die bei der molekulargenetischen Bestimmung der Schweizer Genbank verwendet wurde. Diese zusätzliche Analyse erlaubt neben dem Vergleich mit den Schweizer Genbankdaten zudem eine Einschätzung der Analysequalität beider Analysen.

Die Erfassung der Bäume erfolgte mithilfe einer speziellen Kartierapp. Mit dieser Software ist es möglich, die GPS-Koordinaten der Standorte der erfassten Bäume anhand digitaler Luftbilder direkt im Gelände aufzunehmen sowie auch Bestimmungsergebnisse und ggf. Baummerkmale vor Ort einzugeben. Die Daten können später mit einer gekoppelten PC-Software nachbearbeitet und ins GIS übernommen werden. In der App sind verschiedene Bestimmungskategorien eingerichtet. Eindeutig bestimmte Sorken sind unter der Rubrik "Sorte-geprüft" eingetragen, nicht sicher bestimmbare Sorte unter "Sorte-vorläufig", Sorkennamen, die von Dritten angegeben wurden,

sind unter "Sorte-erfasst" dokumentiert. Bäume, deren Identifizierung aufgrund von unzureichendem Fruchtmaterial unsicher ist, wurden mit einem Fragezeichen hinter dem Sortennamen versehen. Im letzteren Fall ist i. d. R. im Bemerkungsfeld eine Erklärung zu den Hintergründen der Unsicherheit erfolgt, z. B. "nur Steine vorhanden". Auch die Informationen "keine Früchte" oder "nur Steine" sind in der vorläufigen Kategorie vermerkt. Die erfassten Daten werden als Shape-Files an den Auftraggeber weitergegeben.

Deutlicher Vorteil gegenüber der Papiererfassung ist die direkte und genaue Standorteingabe, Nachteile sind die deutlich zeitaufwändigere Erfassung sowie die aufwändige nachträgliche Daten- und Kartenbearbeitung. Zudem ist der Mobilfunkempfang in einigen Bereichen der Fränkischen Schweiz unzureichend, was den Aufwand weiter erhöhte. Um die spätere Wiederfindung - insbesondere für die Entnahme von Vermehrungsmaterial - zweifelsfrei zu ermöglichen, wurden von besonders bedeutsamen Bäumen bzw. Sorten zusätzlich Baumfotos erstellt.

### 3. ERGEBNISSE DER KIRSCHSORTENERFASSUNGEN

#### 3.1 Das Untersuchungsgebiet

Die hohe Wertigkeit des flächenmäßig stark ausgedehnten Anbaugesbietes der Fränkischen Schweiz und dessen erhebliche Bedeutung aufgrund der noch vorhandenen Bestände sehr alter Bäume wurde bereits im Bericht 2022 ausführlich beschrieben.

Im aktuellen Jahr wurde vom Auftraggeber wiederum eine Anzahl traditioneller Kirschanbauorte zur Untersuchung vorgeschlagen, wobei festgelegt war, die Auswahl je nach den vorhandenen Kirschbeständen flexibel zu gestalten. Es wurde versucht, möglichst alte und in Bezug auf das zu erwartende Sortenspektrum vielversprechende Bestände aufzusuchen. Ein diesjähriger Untersuchungsschwerpunkt lag im westlichen und südwestlichen Teil des Kirschanbaugesbietes des Landkreises Forchheim, in der Region um Leutenberg, Mittelehrenbach, Effeltrich und insbesondere Hetzles, einem berühmten Kirschor, von dem auch Beschreibungen und einige Sortennennungen aus der historischen Literatur bekannt sind (KAUPERT 1949). Da die Kirschen in dieser Region deutlich eher reifen als in den höheren Lagen, wurde das Gebiet bei der ersten Begehung um den 20. Juni ca. in der 3. Kirschwoche durchgeführt.

Da aus den letztjährigen Erfassungen deutlich geworden war, dass ein Schwerpunkt der Funde seltener Sorten im nördlichen Bereich des Untersuchungsgebiet liegt, wurde bei der zweiten Begehung Anfang Juli diese Region nochmals untersucht, hier u. a. die Orte Kleingesees, Bieberbach und Hundshaupten. Von dort wurde ein Bogen nach Süden geschlagen zu den Orten Hohenschwärz, Kasberg, Guttemburg, Ermreuth, Rödlas und Gleisenhof. Besonders letztere beiden Orte erwiesen sich aufgrund der sehr alten Bäume als äußerst interessant, während andere, vom Auftraggeber angegebene Orte aufgrund der geringen Altbestandes nicht untersucht wurden.

Wie bereits im Jahr 2022 war es aufgrund der Größe des Untersuchungsraumes und der Auswahlkriterien nicht möglich, das Untersuchungsgebiet flächendeckend gleichmäßig zu

beprobieren. Auch im 2. Untersuchungsjahr konnte im Rahmen des Projektes nur punktuell ein Bruchteil der interessanten Flächen untersucht werden. Dennoch war es möglich, durch die weiteren Untersuchungen viele Detailfragen zu klären und Regionalsorten sicher einzuordnen. So können nun die wichtigen Regionalsorten 'Kasberger Schwarze' und 'Leithenbauernkirsche' als pomologisch geklärt angesehen und viele Arbeitsnamen-Sorten als genetisch einzigartig nachgewiesen werden. Zudem wurden wiederum für die Region bisher nicht bekannte Sorten sowie weitere Bäume von bislang nur durch Einzelfunde belegte Sorten aus dem Jahr 2022 aufgefunden.

### 3.2. Suche nach Zeitzeugen

Um weitere Informationen zu traditionell angebauten Sorten zu erhalten, wurde im Jahr 2023 vor Saisonbeginn über einen Presseaufwurf versucht, Zeitzeugen zu erreichen, die einst mit dem Kirschanbau befasst waren, noch über das althergebrachte Sortenwissen verfügen und Bäume bisher nicht bekannter Regionalsorten aufzeigen können. Leider wurde bei dem im Nürnberger

Anzeiger erschienenen Artikel die von uns erstellte Suchliste, also der für das Projekt wichtigste Bestandteil, nicht mitveröffentlicht. Es bestand auch keine Möglichkeit, in dieser oder einer anderen örtlichen Zeitung die Liste zu einem späteren Zeitpunkt zu publizieren.

Insgesamt gab es auf den Artikel und der weiteren Kontaktsuche des Landschaftspflegeverbandes Forchheim acht Rückmeldungen, von denen sich fünf auf namentlich genannte Sorten bezogen. Zwei davon gaben die Namen "Liefelder" und "Forchheimer Maschen" an, Namen, die als Synonyme für 'Knauffs Schwarze' gebraucht werden. Bedauerlicher Weise hatte einer dieser Zeitzeugen in der Kirschsaison keine Zeit für einen Ortstermin, der andere war nicht zu erreichen, so dass die betreffenden Bäume nicht verifiziert werden konnten. Erfolgreicher war der Besuch beim Biohof Schmidt in Mittelehrenbach, bei dem die echte



Kirschen gehören fest zur Fränkischen Schweiz: Die Region verfügt über viele seltene, hier bereits lang angebaute Kirschsorken. Diese sollen erhalten werden.

## Einen Schatz bewahren

**KIRSCHEN** In der Region gibt es seltene Sorten. Ein Projekt möchte sie finden und erhalten.

VON THOMAS WEICHERT

**FORCHHEIM/HILTPOLTSTEIN** - Zwar scheint die Kirschblüte noch gar nicht so lange her zu sein, doch schon bald werden die ersten Kirschen zu reifen beginnen. Bereits im letzten Jahr startete ein Projekt des Landschaftspflegeverbandes (LPV) Forchheim in Zusammenarbeit mit dem Versuchsbetrieb in Hiltipolstein, das sich mit dem Auffinden und dem Erhalt alter Kirschsorken befasst.

**Besondere und seltene Sorten**

Die Untersuchungen sollen helfen, die selteneren, alten Kirschsorken vor dem Aussterben zu bewahren. „Denn unsere Region verfügt über eine ganz besondere Vielfalt seltener Kirschsorken, die teilweise nirgendwo sonst anzutreffen sind. Dabei handelt es sich um geschmacklich hervorragende, bei uns seit langer Zeit angebaute Kirschen“, so Claudia Munker vom LPV.

Doch die alten, teilweise fast hundertjahrigen Bäume haben ihre besten Jahre nun hinter sich und sterben zunehmend ab. Diese Sorten und auch deren lokale Namen aufzufinden und für die nächste Generation zu sichern, ist das Ziel des Projekts.

Damit dieser Schatz auch zukünftig erhalten bleibt, werden von den selteneren und für Franken bedeutenden Regionalsorten anschließend Edelreiser gewonnen und die Sorten auf jungen Bäumen neu angezogen. Die Kirschsorkenexpertinnen Annette Braun-Lullemann und Carina Pfeffer werden daher in den nächsten Wochen die Streuobstwiesen im Landkreis besuchen, um alte Kirschsorken aufzufinden und zu identifizieren. Bitte melden Sie sich, wenn Sie noch Bäume alter Sorten mit Namen kennen. Auch wenn es sich um regionaltypische Sortennamen handelt. Es geht darum, die fränkischen Kirschsorken vor dem Verschwinden zu retten und junge Bäume aus den Edelreisern der alten Veteranen nachzuziehen.

**Diese Sorten sind schon bekannt**

Besonders interessante Sorten sind gelbrote Kirschen und die alten Regionalsorten und Raritäten. Im Rahmen des Projektes nicht von Interesse sind die bereits aufgefundenen Sorten Sendelbacher, Grorote, Bamberger Rote (Hartrote) und noch allgemein verbreitete alte Sorten wie Große Schwarze Knorpel, Haumüller Mitteldicke, Hedelfinger, Schneiders Späte Knorpel, Büttner's Rote Knorpel und Große Prinzessin sowie alle moderneren Sorten wie Burlat, Kordia, Regina, Sam, Van.

**INFO**  
Kontakt:  
Dr. Annette Braun-Lullemann, Tel.: 036081-60589, braun-luellemann@t-online.de  
Carina Pfeffer, Tel.: 02205-2095, info@pfeffer-land.de  
LPV Ebermannstadt, Claudia Munker, Tel.: 09191-864306, claudia.munker@lra-fo.de

Abb. 4: Suchaufwurf im Nürnberger Anzeiger

'Kasberger Schwarze' - wenn auch nur noch auf einem einzelnen Ast eines umveredelten Baumes - vorhanden war und zudem noch eine "Ochsenherz" und eine "Amphurter" gezeigt wurden. Die beiden letztgenannten waren jedoch nicht die pomologisch echten Sorten. Unter "Ochsenherz" wurde hier wiederum 'Knauffs Schwarze' verstanden, die "Amphurter" entpuppte sich als 'Grolls Schwarze'. Ebenfalls erfolgreich war der Besuch der Saarmühle in Ermreuth, wo noch eine Streuobstwiese mit einer großen Anzahl alter Bäume vorhanden ist. Bisher nicht eindeutig bestimmt werden konnte hier eine als "Späte Braune" bezeichnete Sorte, deren abgängiger Baum nur noch sehr kleine Früchte trug. Dieser Baum sollte molekulargenetisch analysiert werden, da nicht zu erwarten ist, dass er in seiner Lebenszeit für eine pomologische Bestimmung ausreichend charakteristische Früchte produzieren wird. Dritte zielführende Meldung war die des BUND Naturschutz Forchheim, der 1997 eine Streuobstwiese mit einer Anzahl von Kirschsorken angelegt hat, auf der u. a. auch die Regionalsorken 'Kasberger Schwarze' und 'Leithenbauernkirsche' vorhanden sind. Beide Sorken stimmten mit Referenzen aus anderen Sammlungen überein und können als echt angesehen werden. Neben diesen konkreten Sorkenangaben wurde bei den Meldungen auf örtliche alte Kirschestände hingewiesen, bei denen die Sorken den Zeitzeugen aber nicht bekannt waren. Interessant war ein Besuch bei Herrn Kotz in Effeltrich, der noch Einzelheiten über den einstigen Kirschanbau erzählen konnte.



Abb. 5: Herr Kotz vor seinem Hof in Effeltrich

### 3.3. Verifizierungsergebnisse

Insgesamt konnten in beiden Jahren zusammen 515 Bäume verifiziert werden, im Jahr 2023 waren es 204 Bäume, wobei zusätzlich ein Teil der unklar gebliebenen Bäume aus 2022 nochmals aufgesucht und bearbeitet wurde.

In beiden Untersuchungsjahren zusammen sind insgesamt 57 Sorten aufgefunden worden, 6 Sauerkirsch- und 51 Süßkirschsorken, davon 4 Sorten des modernen, ab 1950 entstandenen Sortiments.

#### Sortenliste der in der Fränkischen Schweiz 2022 und 2023 erfassten Kirschsorken

Sorte	Anzahl Bäume	Häufigkeit im UG	überreg. Gefährdung
<b>Süßkirschen</b>			
"Alte Fränkische"-An	5	s	1
'Bamberger Rote' ('Hartrote', 'Kaiserkirsche')	14	m	1
'Burlat' ●	4	s	4
'Büttners Rote Knorpel'	17	m	3
'Coburger Maiherz' Typ Sahlis- Kohren	6	s	3
'Dönissens Gelbe Knorpel' ●	1	s	3
'Drogans Gelbe Knorpelkirsche'	1	s	2
'Farnstädter Braune Knorpel' ●	1	s	2
"Fränkische Schwarze"-An ●	4	s	1
'Früheste der Mark'	1	s	2
'Grolls Schwarze'	5	s	3
'Große Braune'	1	s	3
'Große Prinzessin'	2	s	3-4
'Große Schwarze Knorpelkirsche'	15/16	m	4
"Großenbuchener Knorpel"-An	4	s	1
'Großrote'	36/37	h	2
"Guttenburger Knorpel"-An ●	2	s	1
'Haumüller Mitteldicke'	36	h	3-4
'Hedelfinger'	126/128	h	4
"Hetzleser Dunkle Knorpel"-An ●	1	s	1
"Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An ●	1	s	1
'Kasberger Schwarze'	4	s	1
'Knauffs Schwarze'	16	m	3-4
'Kunzes' ●	4	s	3
'Landele'	1	s	3
'Leithenbauernkirsche' (ehemals "Udersleber Knorpel"-An)	4	s	1
'Lucien'	10	m	3
'Maibigarreau'	1	s	3
"Ritterkirschen-Ähnliche"-An ●	3	s	1
'Rivers Frühe'	13	m	3
'Sahliser Marmorkirsche' ('Dokorkirsche')	8	s	3

Sorte	Anzahl Bäume	Häufigkeit im UG	überreg. Gefährdung
'Schmahlfelds Schwarze'	16	m	3-4
'Schneiders Späte Knorpel'	9/10	m	4
'Schöne aus Marienhöhe'	3	s	3
'Schreckenskirsche' ●	1	s	3
'Sendelbacher'	27	m	2
"Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche"-An	7	s	1
'Spansche Knorpel' ●	5	s	2
'Steinknorpel' (ehemals "Frankische Kleine Knorpel"-An)	11	m	2
'Strehleskirsche' ●	1	s	2
'St. Veiter Pelzkirsche' (Umbenenn., davor "Franzens-Ähnliche"-An)	13	m	2
'Weiße Spanische'	1	s	3
"Wils Frühe-Ähnliche"-An ? ●	1	s	2
'Wolfenbüttler Schwarze'	29	m	2
<b>Nicht zuordenbare Sorten</b>			
Typ 'Haumüller Zottel'	1	s	
Typ 'Späte Rundliche'/'Sam'	1	s	
"Späte Braune"	1	s	
unbekannt, nicht einordenbar	5		
potentiell interessante Sorte keine Früchte	5		
Vogelkirschen/Sämlinge (inkl. "Hetzelsdorfer Schwarze" an)	13/14		
<b>Moderne Sorten</b>			
'Kordia'	1	s	4
'Sam' ●	1	s	4
'Star'?	2	s	4
'Summit'? (Mehrsortenbaum)	1	s	4
<b>Sauerkirschen</b>			
'Amarellengruppe' ('Diemitzer', 'Königliche', 'Werdersche Glaskirsche')	8	s	3
'Heimanns'-Gruppe ('Rubin', 'Konservenweichel'/'Fanal', 'Beutelspacher Rexelle')	1	s	4
'Minister von Podbielski' ('Kochs Verbesserte Ostheimer')	2	s	2
'Montmorency' ●	1	s	2
'Preßsauerkirschen'-Gruppe ('Leitzkauer', 'Stevensbaer')	1	s	3
'Schattenmorelle'	1	s	4
Summe Bäume bzw. Veredlungen	515/522		

● neu 2023

grün: Regionalsorten

blau: regionaltypische Sorten

rot: Raritäten

 dunkle Sorte

 rotbunte Sorte

 gelbe Sorte

#### Häufigkeit im Landkreis Forchheim:

- h: häufig, ab 30 Bäume
- m: mäßig verbreitet, 9 bis 29 Bäume
- s: selten, bis 8 Bäume

#### Überregionale Verbreitung/Gefährdung:

- 1: sehr selten, bisher nur von ein bis drei Standorten bekannt / vom Aussterben bedroht
- 2: selten, von wenigen Standorten bekannt / stark gefährdet
- 3: mäßig verbreitet, nur noch auf Altbäumen vorhanden / gefährdet
- 4: Standardsorte, noch allgemein häufig

In Einzelfällen gelang es nicht, die Sorte eindeutig zu identifizieren. Dies ist auf mehrere Umstände zurückzuführen: Zum einen erschien es aufgrund der großen Menge an Untersuchungsflächen nicht sinnvoll, wie sonst bei Kartierungen üblich, die zu untersuchenden Flächen so einzugrenzen, dass diese bei jedem der beiden Untersuchungstermine aufgesucht werden konnten. Um einen möglichst großen Überblick über die Bestände zu erhalten, wurde daher meist jede Fläche nur zu einem Zeitpunkt aufgesucht. Dies bedeutet, dass neben den Bäumen mit optimalem Reifezeitpunkt auch solche mit halbreifen Früchten sowie zum zweiten Begehungstermin auch viele überreife oder bereits völlig abgereifte Bäume vorhanden waren. Dennoch wurde versucht, sowohl bei den Sorten, die halbreif angetroffen wurden, als auch bei denen, die völlig überreif bzw. nur noch als Fruchtmumien oder Steine vorhanden waren, die Sorten zu identifizieren, was naturgemäß problematisch und teilweise mit Unsicherheiten behaftet ist. Bäume, deren Identität vermutet, aber nicht abgesichert ist, wurden mit "?" hinter dem Sortennamen versehen, solche, die Merkmale einer speziellen Sorte aufwiesen, aber in bestimmten Merkmalen abwichen, wurden als "Typen" beschrieben, z. B. "Typ Haumüller Zottel".

#### *Süßkirschen*

Insgesamt wurden 12 Süßkirschsorken neu erfasst, bei zwei weiteren wurde eine Umbenennung vorgenommen. Eine Sorte ('Hetzelsdorfer Schwarze') erwies sich als Sämling und ist daher jetzt unter den Vogelkirschen eingeordnet worden.

Die Anzahl der selten anzutreffenden Mehrsorkenbäume mit zwei oder sogar drei verschiedenen Sorten ist 2023 identisch geblieben. Solche Bäume zeugen von dem kontinuierlichen Interesse und Engagement der Kirschanbauer, die besten und leistungsfähigsten Sorten für ihren Standort herauszufinden, was sicher auch in der wirtschaftlichen Bedeutung des Kirschanbaus in der Fränkischen Schweiz begründet ist.

Die Häufigkeit der aufgefundenen Hauptsorken hat sich gegenüber 2022 leicht verschoben. Bei der Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass bei den Untersuchungen gezielt seltene und regional verbreitete Sorten untersucht wurden, weshalb diese im Verhältnis zu ihrer tatsächlichen Verbreitung überrepräsentiert sind.

Hauptsorte der Fränkischen Schweiz ist und bleibt die 'Hedelfinger', die auch deutschlandweit die verbreitetste alte Kirschsorken darstellt.

Den Platz der nächsthäufigsten Sorte teilen sich 'Haumüller Mitteldicke' und 'Großrote', wobei die Erstere in der Landschaft um ein Vielfaches verbreiteter ist. Der hohe Anteil der 'Großroten' ist der selektiven Erfassung der aus pomologischer Sicht wertvollen Gruppe der rotbunten Kirschen geschuldet. Die verschiedenen 'Haumüller'-Sorten stammen aus der Pfalz und kamen durch die engen historischen Beziehungen der Pfalz zu Bayern in die Region. Die 'Haumüller Mitteldicke' ist sowohl unter Baumwuchs- und Gesundheits- als auch unter Geschmacks- und Ertragsaspekten sicher eine der allerbesten alten Kirschsorken und die bekannteste fränkische Kirschsorte überhaupt. Die in der Frucht sehr ähnliche und sonst stark verbreitete, aber durch ihren starken, hochstrebenden Baumwuchs für den Erwerbsanbau nicht so geeignete 'Schneiders Späte Knorpel' ist in der fränkischen Schweiz deutlich weniger vertreten.

Die "Dritte im Bunde" der deutschlandweit verbreitetsten dunklen Standardsorten, die 'Große Schwarze Knorpel' wurde mit 15 Bäumen verhältnismäßig wenig aufgefunden, auch sie scheint sich gegenüber der größeren Frucht und dem deutlich besser aufgebauten Baum der 'Haumüller Mitteldicken' nicht durchsetzen gekonnt zu haben. Hinzugekommen ist bei den dunklen Standardsorten die Sorte 'Burlat', welche als bisher kaum zu ersetzende, ertragreiche Frühsorte auch heute noch die Frühsaison des Erwerbsobstbaus dominiert.

Der Anteil der Bäume rotbunter Sorten ist gegenüber 2022 durch die selektive Erfassung insgesamt erhöht, ist aber gegenüber den dunklen Sorten insgesamt gering. Es ist zu vermuten, dass durch die eingeschränkten Vermarktungsmöglichkeiten dieser Sorten seit den 1970er Jahren deren Bäume zunehmend ausselektiert, also gerodet wurden.

Von den beiden dunklen, weichfleischigen, ertragreichen Sorten des Erwerbsanbausortiments der 1960er bis 1980er Jahre 'Schmahlfelds Schwarze' und 'Knauffs Schwarze' wurden bei den Neufunden 2023 deutlich mehr Bäume der 'Knauffs Schwarze' zugeordnet, so dass beide Sorten mit je 16 aufgefundenen Bäumen ungefähr gleich verbreitet zu sein scheinen. Als 'Knauffs Schwarze' konnten nach wiederholter Verifizierung auch die beiden 2022 nicht eindeutig zuordenbaren Bäume "Typ 'Erika'/'Knauffs Schwarze'" identifiziert werden.

Durch die Auswahl der untersuchten Flächen, in denen Altbestände dominierten, besteht der Hauptanteil des aufgefundenen Sortiments aus Sorten, die in der fränkischen Schweiz historisch verbreitet waren. Es wurden bis auf die 'Haumüller Zottel' alle bisher bekannten, pomologisch benannten, fränkischen Regionalsorten aufgefunden: Die rotbunten Sorten 'Großrote' und 'Bamberger Rote' (bei der Saarmühle bei Gleisenhof auch mit dem Synonym 'Kaiserkirsche' benannt), die Frühsorten 'Wolfenbüttler Schwarze' und 'Sendelbacher' sowie die mittelfrühe 'Dokorkirsche', die den pomologischen Namen 'Sahliser Marmorkirsche' trägt und die späten Knorpelkirschen 'Leithenbauernkirsche' und 'Kasberger Schwarze'.

Der pomologische Name der 'Wolfenbüttler Schwarzen', der dominierenden Frühsorte in den Altbeständen der Fränkischen Schweiz, begründet sich durch die Kurzbeschreibung bei GROH (1960), welcher die Sorte aus der Braunschweiger Region erhalten hatte. Es stellt sich die Frage, wie diese in der Fränkischen Schweiz traditionell benannt war. In der Sortenübersicht bei WEINKAMM et al. von 1958 kommen hierfür zwei Namen in Frage, die "Frühbraune"/"Marletser

Braune" sowie die "Alte Braune". Da die Autoren letztere unter den "alten, längst überholten Sorten" nochmals im Begleittext explizit erwähnen, ist eine Identität mit der 'Wolfenbüttler Schwarzen' nicht unwahrscheinlich. Hier wären ggf. Zeitzeugen hilfreich, die diese Sorte noch zuordnen können. Solange keine solchen Informationen vorliegen, wird der von GROH (1960) vergebene Sortenname belassen.

Die 'Sahliser Marmorkirsche'/'Doktorkirsche' ist eine auch in anderen Regionen regelmäßig auftretende Herzkirsche, die vermutlich aufgrund ihrer Fruchtgröße eine weitere Verbreitung gefunden hat.

Die im Bericht von 2022 als "Fränkische Kleine Knorpel"-An bezeichnete Sorte hat sich als genetisch identisch mit der Witzenhäuser 'Steinknorpel' herausgestellt. Es ist anzunehmen, dass die Sorte, ebenso wie die 'Sahliser Marmorkirsche'/'Doktorkirsche' vermutlich aus Franken nach Witzenhäuser gelangt ist, wo sie ihren dortigen, eigentlich unpassenden Lokalnamen bekam, denn sie besitzt ein für eine Knorpelkirsche relativ weiches Fruchtfleisch. Erstaunlicherweise ist die in der Fränkischen Schweiz regelmäßig verbreitete 'Steinknorpel' in der Sortenübersicht von WEINKAMM und Mitarbeitern nicht aufgeführt, was die Annahme nahelegt, dass sie dort unter anderem Namen gelistet ist. Nach der Reifezeit in der 4. Kirschoche kommt hierfür eigentlich nur die dort erwähnte "Spätbraune" in Frage, deren Beschreibung "mittelhart, weitgehend regenfest, stark glänzend" auf die Eigenschaften der 'Steinknorpel' zutrifft. Diese reift etwas vor den späten Standardsorten in der 4. Kirschoche und ist, wie oben erwähnt – obwohl eine Knorpelkirsche – etwas weicher in der Fruchtfleischkonsistenz. Die Spätbraune" wird bei WEINKAMM et al. zudem als Nebensorte bzw. wertvolle Lokalsorte aufgeführt, was erklären würde, warum sie im Untersuchungsgebiet hauptsächlich auf mittelalten, aus den 1950er und 60er Jahren stammenden Bäumen aufgefunden wurde. Bei der Saarmühle (Gleisenhof) wurde Schwiegervater des Bewirtschafters Christian Meiers eine "Späte Braune" gezeigt, deren Früchte aber keiner Sorte eindeutig zugeordnet werden konnten. Aufgrund des abgängigen Baumes sollte hier eine molekulargenetische Analyse erfolgen.

Die Identität der Regionalsorten 'Kasberger Schwarze' und 'Leithenbauernkirsche' konnte erst in diesem Untersuchungsjahr vollständig geklärt werden (s. dazu die Sortenbeschreibungen dieser Sorten). Beide Sorten sind, ebenso wie die 'Bamberger Rote', bisher nicht außerhalb Frankens aufgefunden worden, sie müssen aufgrund der geringen Anzahl der noch vorhandenen Bäume als vom Aussterben bedroht angesehen werden. Die Sortennamen sind bei WEINKAMM et al. (1958) nicht erwähnt, es ist aber möglich, dass sich eine der beiden Sorten unter dem Namen "Hartbraune" verbirgt, allerdings werden beide Sorten bei Vollreife tiefschwarz.

Neben diesen bekannten Regionalsorten wurden fünf bisher sonst nirgends aufgefundenene Sorten neu entdeckt bzw. in einem Fall neu zugeordnet. Dies sind die "Fränkische Schwarze"-An, "Guttenburger Knorpel"-An, "Hetzleser Dunkle Knorpel"-An, "Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An und die "Ritterkirschen-Ähnliche"-An. Erstere wurde in vier Bäumen im zentralen bis westlichen Bereich des Untersuchungsgebietes aufgefunden. Von der "Ritterkirschen-Ähnlichen"-An wurden bisher drei Bäume aufgefunden, sie scheint einst im gesamten Untersuchungsgebiet verbreitet

gewesen zu sein. Die anderen drei Sorten wurden bisher nur in den namensgebenden Orten angetroffen. Zusammen mit den im Jahr 2022 aufgefundenen Arbeitsnamen-Sorten "Alte Fränkische"-An, "Großenbuchener Knorpel"-An und "Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche"-An sind somit acht bisher nur aus der Fränkische Schweiz bekannte, seltene, nicht pomologisch beschriebene Regionalsorten aufgefunden worden. Bis auf die "Ritterkirschen-Ähnliche"-An sind alle diese Sorten bereits molekulargenetisch analysiert und ihre Eigenständigkeit damit bewiesen worden. Bei der im letzten Jahr als "Hetzelsdorfer Schwarze"-An bezeichneten Sorte, einer ebenfalls genetisch eigenständigen Sorte scheint es sich nach der nochmaligen Beurteilung des stark abgängigen Baumes um einen Sämling zu handeln, er ist daher in der Sortentabelle unter den Vogelkirschen eingeordnet worden.

Außer den beschriebenen Regionalsorten sind im Jahr 2023 einige auch von anderen Regionen bekannte Raritäten neu aufgefunden worden, insbesondere drei Fröhkirschen: Von einem dieser Fröhkirschenbäume konnten bei der ersten Begehung nur noch Steine geborgen werden. Diese sind mit denen der seltenen Sorte 'Wils Frühe' ähnlich, allerdings weichen die Steine in einigen Merkmalen ab. 'Wils Frühe' ist als "entbehrliche Sorte" (da angeblich leicht vom Stiel fallend) bei WEINKAMM et al. (1958) für die Fränkische Schweiz aufgeführt.

Weiterhin selten und bisher außerhalb Baden-Württembergs nicht bekannt ist die 'Strehleskirsche', von der ein leider sehr stark gekappter Baum bei Kleingeseo aufgefunden wurde. Erstaunlicherweise wurde die Sorte bereits bei WEINKAMM et al. (1958) erwähnt, so dass sie in der Region einst zumindest vereinzelt verbreitet gewesen zu sein scheint. Bei Hetzles wurde zudem ein Baum der 'Schreckenskirsche' aufgefunden, einer sehr großen und relativ festen Fröhkirsche, die auch unter den Namen 'Grafenburger' und 'Bernhard Nette' bekannt ist. Sowohl als 'Schreckenskirsche' als auch unter dem letzten Namen wird die Sorte auch WEINKAMM et al. (1958) genannt.

Ebenfalls nicht häufig ist die bei Effeltrich aufgefundenene 'Spanische Knorpel', die bei WEINKAMM et al. (1958) als "entbehrliche Sorte" namens "Spanische Knupper" aufgeführt ist. Durch molekulare Analysen bestimmt wurde die 'Farnstädter', eine aus Thüringen stammende Sorte, die pomologisch nicht von der sehr ähnlichen, mitteldeutschen Sorte 'Badeborner' zu unterscheiden ist. Auch die 'Farnstädter' ist bei WEINKAMM et al. (1958) als entbehrliche Sorte aufgeführt. Ebenfalls aus dem ehemaligen mitteldeutschen Anbaugobiet stammt die rotbunte 'Kunzeskirsche', die in Effelrich und Egloffstein neu aufgefunden wurde und als wertvolle Nebensorte bei WEINKAMM et al. (1958) erwähnt ist. Zudem wurde eine weitere reingelbe Sorte, 'Dönissens Gelbe Knorpel' neu aufgefunden, welche aber allgemein nicht selten ist und ebenfalls bereits bei WEINKAMM et al. (1958) gelistet ist.

Die im Bericht 2022 als "Franzens-Ähnliche"-An bezeichnete Sorte wurde aufgrund der Identität mit der österreichischen Sorte 'St. Veiter Pelzkirsche' in diesen Namen umbenannt. Zwar ist nach ihrer Verbreitung anzunehmen, dass es sich um eine Sorte deutschen Ursprungs handelt, da ihr einstiger Name aber inzwischen verloren gegangen ist, wird auf den überlieferten österreichischen Namen zurückgegriffen. Auch bei dieser im Untersuchungsgebiet durchaus recht verbreiteten Sorte ist anzunehmen, dass sie bei WEINKAMM et al. (1958) aufgeführt ist. Nach der Reifezeit wäre

die "Alte schwarze Herzkirsche" anzunehmen, welche in der Publikation als bereits damals schon alt und längst überholt dargestellt wird. Dies wird auch durch eine mündliche Fruchtbeschreibung VOGEL (2023) bestätigt. Außer diesen auch genetisch geklärten Sorten konnte die Zuordnung einiger Bäume der im Jahr 2023 neu aufgefundenen oder wiederholt verifizierter Bäume nicht eindeutig erfolgen. Eine molekulargenetische Analyse dieser Bäume wäre sehr zu empfehlen (s. Kap. 5.1).

Die Einordnung der übrigen bereits im Vorjahr aufgefundenen Sorten wurden bereits im Bericht von 2022 beschrieben.

Vom modernen, nach 1950 entstanden Sortiment sind vier Sorten erfasst worden, hier hat es einige Verschiebungen gegeben. Da viele modernen Sorten von denselben Eltern abstammen und daher sehr ähnliche Merkmale aufweisen, ist die pomologische Identifizierung nicht immer eindeutig möglich, insbesondere, wenn die Früchte nicht im optimalen Reifezustand anzutreffen sind. Neu zugeordnet wurde die Sorte 'Sam', die im letzten Jahr vorläufig grob als Typ Westfälische Braune Leber" eingeordnet wurde. Sam' wurde bereits Anfang der 1970er Jahre für den modernen Erwerbsanbau in der Fränkischen Schweiz empfohlen (VOGEL 1970). Ebenfalls nicht bestätigt hat sich die vorläufige Einordnung zweier Bäume zu den Sorten 'Valeska" und 'Karina'. Diese nun als "Fränkische Schwarze"-An und 'Schneiders Späte Knorpel' verifizierten Bäume sind den alten Sorten zuzurechnen.

Vergleicht man das aufgefundene mit dem 1958 empfohlenen Sortiment, haben sich bei den empfohlenen Hauptsorten gegenüber der Kartierung im Vorjahr keine Änderungen ergeben. Bis auf die Sorten 'Frühe Französische' und 'Kassins Frühe' wurden alle dort erwähnten Sorten aufgefunden. Dass die sonst allgemein stark verbreitete 'Kassins Frühe' immer noch nicht gefunden wurde, erstaunt etwas. Ursache könnte sein, dass von uns bevorzugt sehr alte Bestände aufgesucht wurden, in denen die offensichtlich traditionell angebaute Frühsorte 'Wolfenbüttler Schwarze' vorherrscht.

Die Unterscheidung der bereits im letzten Bericht erwähnten, bei WEINKAMM et al. (1958) als zwei verschiedene Sorten aufgeführten 'Große Schwarze Knorpel' Typ Diemitz und Typ Geisenheim konnte durch ein Gespräch mit dem ehemaligen Leiter der Versuchsanlage in Hilpoltstein, Tobias Vogel für Franken geklärt werden. Nach seinen Beschreibungen scheint der "Typ Geisenheim" tatsächlich die "echte" 'Große Schwarze Knorpel' Typ Diemitz gewesen zu sein. Als "Typ Diemitz" wurde dagegen eine als "Große Schwarze Knorpel Augustenberg" bezeichnete Sorte angenommen, die nach molekulargenetischen Analysen identisch mit der 'Bopparder Hängige' ist (pers. Mitteilung VOGEL 2023).

Der durch den Biohof Schmidt in Mittelehrenbach gebrauchte Name "Amphurter" für 'Grolls Schwarze' stimmt daher nicht mit den Angaben von WEINKAMM et al. überein, wonach dieser Name ein Synonym für die 'Große Schwarze Knorpel' "Typ Geisenheim", also die echte 'Große Schwarze Knorpel' gewesen ist. Diese Auffassung Weinkamms schließt sich auch Tobias VOGEL (pers. Mitteilung 2023) an. Bestätigt wird das falsche Synonym "Amphurter" für die 'Große Schwarze Knorpel' auch durch Aussagen von Anbauern in der Region Witzenhausen.

Von den bei WEINKAMM und Mitarbeitern angegebenen Nebensorten und wertvollen Lokalsorten sind bis auf die nicht eindeutig definierte "Spätbraune" alle Sorten aufgefunden worden.

Von den Versuchssorten wurde außer den o. g. 'Grolls Schwarzen', die unter dieser Rubrik unter ihrem korrekten Namen nochmals aufgeführt wird und vermutlich der "Königskirsche", die sehr wahrscheinlich die unter den Nebensorten nochmals aufgeführte 'Büttners Rote Knorpel' darstellt, wurden keine weiteren Sorten aufgefunden. Es ist zu vermuten, dass diese zu Versuchszwecken empfohlenen Sorten in der Region keine Verbreitung erlangt haben.

Bei den als entbehrlich eingestuften Sorten ist wegen des hohen Anteils an heute nicht mehr zuordenbaren Lokalnamen ein Vergleich mit den aufgefundenen Sorten schwierig. Hier ist daher der Anteil noch heute vorhandener bzw. zuordenbarer Sorten am geringsten. 15 der 34 aufgeführten Namen können aufgefundenen Sorten zugeordnet werden (in Reihenfolge der Auflistung bei WEINKAMM et al.: 'Knauffs Schwarze', 'Schreckenskirsche', 'Maibigarreau', 'Lucien' (als 'Plaschen' aufgeführt), 'Bamberger Rote' (als 'Hartrote'), 'Spansche Knorpel', 'Landelet', 'Strehleskirsche', 'Weiße Spanische', 'Schneiders Späte Knorpelkirsche' (auch als 'Haumüller Speck' und 'Große Germersdorfer'), 'Farnstädter', 'Dönissens Gelbe Knorpelkirsche' und 'Wils Frühe'.

Die Empfehlungsliste von WEINKAMM et al. (1958) zeigt deutlich die zu dieser Zeit und bis heute existierenden Verwechslungen und Namensverwirrungen bei den Kirschsorken. Selbst die auch in Franken verbreitetste Standardsorte, die 'Hedelfinger', wird dreimal aufgeführt - einmal als "Typ Abels Späte" und "Typ Froschmaul" bei den Hauptsorten und nochmals als "Gewöhnliche Hedelfinger" bei den entbehrlichen Sorten - wobei heute geklärt ist, dass die hier so extrem unterschiedlich bewerteten Typen dieser Sorte genetisch identisch sind. Auch andere verbreitete Sorten wie 'Büttners Rote Knorpel' (auch als "Königskirsche"), 'Grolls Schwarze' (auch als "Große Schwarze Knorpel Typ Geisenheim"), 'Schneiders Späte Knorpel' (als 'Haumüller Speck' und vermutlich nochmals als 'Große Germersdorfer') werden zweimal oder sogar dreimal unter verschiedenen Namen genannt und teilweise unterschiedlich bewertet. So auch die 'Knauffs Schwarze', die als "Maschen" mit "groß, glänzend" als wertvolle Nebensorte, als 'Liefels Braune' als "nicht wertvoll genug" und als "Knauffs echt" als "schlechter Träger, fader Geschmack" eingeordnet wird. Inwieweit auch unter den angegebenen, heute nicht mehr geläufigen Lokalnamen noch Dopplungen vorhanden sind, ist nicht bekannt, hiervon kann aber ausgegangen werden. Ursache dieser unterschiedlichen Bewertungen werden vermutlich Bäume derselben Sorte auf unterschiedlich versorgten Standorten sein.

Das einst herrschende "Sortenchaos" wird auch aus der Dokumentation einer Kirschsorkenausstellung vom 21.7.1929 in Gräfenberg (ARCHIV BAMBERG) ersichtlich, in der 13 Sortennamen erwähnt werden. Hier ist der Name "Hartrote" als Synonym für 'Büttners Rote Knorpel' angegeben, während dieses Synonym üblicherweise für die 'Bamberger Rote' verwendet wird. Der Name "Poppuler" wird dort einerseits für eine Lokalsorte aus Ermreuth, andererseits als Synonym für 'Schneiders Späte Knorpel' aufgeführt. Letzteres wird von KAUPERT (1949) bestätigt. Bei der in der Archivliste unter dem falschen Synonym 'Große Germersdorfer Knorpelkirsche' erwähnte Sorte dürfte es sich ebenfalls um 'Schneiders' handeln. Auch ist der Name "Abels Späte

Kirsche“ ein Synonym für die ebenfalls gelistete 'Hedelfinger'. Die ansonsten 1929 ausstellten Sorken wurden bis auf die pomologischen Sorken 'Fromms Herzkirsche', 'Lambsheimer Kurzstiel' und die heute nicht mehr bekannte Lokalsorte "Karolinenkirsche" (Herkunft Winterstein) bei unseren Erfassungen aufgefunden.

### *Sauerkirschen*

Sauerkirschen sind, wie bereits im Bericht 2022 dargestellt, im Untersuchungsgebiet nur selten anzutreffen. Sie wurden offensichtlich nur wenig angebaut, möglicherweise sind einst vorhandene Erwerbsplantagen zwischenzeitlich auch verschwunden, da nach Öffnung des europäischen Marktes nach Osten ein massiver Preisverfall stattgefunden hat. Die für die Selbstversorgung genutzten Bäume stehen traditionell meist in hausnahen Gärten, nicht auf den von uns untersuchten Streuobstflächen. Die im Jahr 2022 aufgefundenen Sorken wurden bereits im letztjährigen Bericht behandelt. In diesem Jahr neu erfasst wurden drei 'Amarellen'-Bäume, ein Baum von 'Minister von Podbielski' sowie als Neufund ein Baum der französischen Sorte 'Montmorency', die in Deutschland deutlich seltener als die ähnlichen Vertreter der 'Amarellen' verbreitet ist.

## **3.4 Besondere Sorkenfunde mit Sorkenportraits**

Im Folgenden sollen die neu identifizierten Sorken der Fränkischen Schweiz vorgestellt werden, die ausschließlich oder ganz überwiegend hier verbreitet sind, sowie die regionaltypischen Sorken, die im Untersuchungsgebiet einen Verbreitungsschwerpunkt haben. Zudem wurden sechs weitere, allgemein seltene Raritäten portraitiert.

### *3.4.1 Regionalsorken und regionaltypische Sorken*

#### "Fränkische Schwarze"-An

Die "Fränkische Schwarze"-An konnte keiner bisher bekannten pomologischen Sorte zugeordnet werden, sie besitzt ein eigenständiges Genprofil. Bäume der Sorte wurden im südwestlichen Bereich des Untersuchungsgebietes, in den Orten Schlichenreuth, Ermreuth, Großenbuch und Hetzles aufgefunden, wobei pro Standort nur Einzelbäume vorhanden waren. Es scheint sich um eine in dieser Region einst verbreitete Lokalsorte zu handeln. Die bei Vollreife schwarzen Früchte reifen mittelfrüh, sind mittelgroß und zeigen eine leicht konische Form, die stiel- und griffelseitig abgeplattet ist. Das mittelfeste Fruchtfleisch der Herzkirsche schmeckt süß und aromatisch. Halbreif ist stielseitig ein leichter Nasenansatz vorhanden.



Der Baum wächst stark mit steil hochstrebenden Leitästen und leicht hängendem Fruchtholz. Das Exemplar bei Schlichenreuth ist vermutlich über 100 Jahre alt und zeigt einen mächtigen Stamm. Durch seine Gabelung ist er potentiell instabil, es besteht Bruchgefahr bei starken Stürmen. Soweit man es bei den alten Bäumen beurteilen kann, ist die Sorte wenig anfällig für Krankheiten.



Abb. 6: Die "Fränkische Schwarze" (auch Stammfoto oben) als mächtiger Altbaum bei Schlichenreuth

### "Guttenburger Knorpel"-An

Diese Knorpelkirsche ist ebenfalls pomologisch nicht bekannt und genetisch eigenständig. Es wurden bislang nur zwei stark abgängige Bäume auf einer Wiese zwischen Guttenburg und Gräfenberg gefunden. Das Sortenspektrum dieser Wiese besteht nur aus alten fränkischen Sorten, u. a. aus der 'Kasberger Schwarzen', 'Bamberger Roten', 'Großroten' und "Alten Fränkischen"-An.

Die "Guttenburger Knorpel"-An reift in der 5.-6. Kirschoche. Die Früchte sind mittelgroß und rundlich. Sie waren zum Zeitpunkt der Erfassung in der 5. Kirschoche dunkelrot. Die Früchte erinnern in Form und Farbe an die Sorte 'Steinknorpel' und zeigen ein gleichmäßigem Relief. Über ihre Bauchseite verläuft oft ein breites, flaches Band oder eine flache Furche.

Bei beiden Bäumen ist nur noch ein einzelner, lebender Leitast vorhanden, über den Baumwuchs und die Baumgesundheit kann daher wenig ausgesagt werden. Das Fruchtholz ist leicht hängend.



Abb. 7: Von der "Guttenburger Knorpel"-An sind leider nur noch Baumruinen vorhanden

### "Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An

Auch diese Sorte wird mangels vorhandener pomologischer Referenzen unter einem Arbeitsnamen geführt. Molekulargenetische Analysen haben ergeben, dass der Einzelbaum einer Wiese bei Hohenschwärz mit keiner bisher analysierten Kirschoche identisch ist.

Die interessante, mittelfrühe Sorte zeigt sehr hübsche, gleichmäßige Früchte, die reif fast schwarz werden und in der 4. Kirschoche reifen. Sie sind relativ langstielig, rundlich geformt mit

gleichmäßigem Relief und besitzen eine flache Stielgrube. Das weiche Fruchtfleisch schmeckt süß und hat ein fruchtiges Aroma.

Auf der Wiese stehen mehrere Generationen von Bäumen, der Baum der "Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An gehört hier zu den ältesten Exemplaren und zeigt einen mächtigen Stamm. Von diesem gehen viele fast gleichstarke Gerüstäste ab, von denen die unteren fast waagrecht ausgerichtet sind. Direkt benachbart steht ein riesiger Baum einer 'St. Veiter Pelzkirsche', der aus derselben Epoche stammen dürfte. Der Baum der "Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An erfreut sich nicht der besten Vitalität, was aber auf sein hohes Alter zurückzuführen sein dürfte.



Abb. 8: Prägnanter Baum des Einzelfundes in Höhenschwärz – die "Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An 'Kasberger Schwarze'

Die Identität der 'Kasberger Schwarze' konnte erst in diesem Jahr geklärt werden. Aufgrund teilweise offensichtlich falscher und insgesamt sehr kleiner Referenzsteine war die Identifizierung im letzten Jahr nicht korrekt möglich. Im aktuellen Jahr waren erfreulicherweise zwei neue Referenzen verfügbar: Zum einen zwei Bäume auf einer 1997 vom BUND Naturschutz Forchheim angelegten Obstwiese bei Kasberg, zum anderen eine Herkunft des Biohofs Schmidt in Mittelehrental, von welcher noch ein veredelter Ast vorhanden war. Beide Herkünfte waren untereinander identisch. Es ist anzunehmen, dass die Bäume auf der BUND-Wiese auf eine Herkunft der ehemaligen, inzwischen gerodeten Pflanzung in Hilpoltstein zurückgehen. Der Standort bei Kasberg ist besonders passend, da anzunehmen ist, dass die Sorte hier entstanden ist. Pomologische Beschreibungen der Sorte existieren nicht, sie wird auch nicht in den Empfehlungen von WEINKAMM et al. aus dem Jahr 1958 aufgeführt. Nach Tobias VOGEL (pers. Mitteilung 2023) wurde die Kirsche erst in den 1960er Jahren propagiert, da sie neben ihrer ansehnlichen Größe hervorragende Brennkirscheneigenschaften besitzt. Die Sorte dürfte mindestens 100 Jahre alt sein, vermutlich älter. Aufgrund der neuen Referenzen konnte auch ein Baum bei Guttenburg der 'Kasberger Schwarzen' zugeordnet werden, der auf derselben Wiese wie die o. b. "Guttenburger Knorpel"-An steht. Er ist dem Anschein nach jünger als die "Guttenburger"-Bäume. Allerdings ist Herrn Tobias Vogel ein 'Kasberger-Baum' aus den Beständen zwischen Gräfenberg und Guttenburg bekannt, in denen der aktuelle 'Kasberger' Baum aufgefunden wurde. Möglicherweise handelt es sich um denselben Baum, der dann deutlich älter wäre als vorerst angenommen.



Abb. 9: Eingekeorbte, herzförmige Früchte sind das Charakteristikum der 'Kasberger Schwarzen'

Die 'Kasberger' ist eine pechschwarze, mittelspät reifende Knorpelkirsche mit sehr gutem Geschmack. Die Früchte sind länglich-konisch, die Bauchnaht ist stielseitig oder über die gesamte Länge leicht eingeschnitten, teilweise zeigen die Früchte griffelseitig eine kleine "Nase". Sie ist gut schüttelbar und sehr platzfest. Die Sorte ähnelt in der Form der früher reifenden 'Landelee'. Die aufgefundenen jüngeren bis mittelalten Kirschen bilden dichtverzweigte, feintriebige Bäume, deren Äste anfangs hochstreben, sich aber mit zunehmendem Alter bogig runterhängen. Die Jungbäume auf der BUND-Wiese waren unter den starkwüchsigsten des aufgepflanzten Sortiments und sehr gesund. Die 'Kasberger' wurde überwiegend als Brennkirsche genutzt und erreicht, wenn sie lang genug am Baum belassen wird, Öchslegrade über 100 (persönl. Mitteilung Tobias VOGEL 2022).

#### 'Knauffs Schwarze'/'Forchheimer Maschen'

'Knauffs Schwarze' ist in Franken unter dem Namen 'Forchheimer Maschen' oder schlicht 'Maschen' bzw. 'Knauf' (WEINKAMM et al. 1958) verbreitet. Sie ist vielen Obstanbauern noch ein Begriff und kann als typisch fränkische Sorte bezeichnet werden.

Im Zuge des Suchaufrufes gingen auch Meldungen einer 'Lieferfelder' ein. Der Name ist eine Abwandlung des pomologischen Namens 'Liefels Braune', die fälschlich als eigene Sorte angesehen wurde und selbst in der einschlägigen pomologischen Literatur (KRÜMMEL et al. 1956-61) als separate Sorte beschrieben wird. Die Namen 'Liefels Braune' (und 'Lieferfelder' finden sich auch in der fränkischen Literatur (WEINKAMM et al. 1958, KAUPERT 1949), sind aber beide nur Synonyme von 'Knauffs Schwarzer'. Auch ein als 'Ochsenherzkirsche' gemeldeter Baum – dies ist eine pomologisch eigenständige Sorte -stellte sich als 'Knauffs Schwarze' heraus, was einmal mehr zeigt, dass sich in Sortenfragen regelmäßig falsche Namen manifestieren oder eine Sorte unter mehreren Synonymen geführt wird. 'Knauffs Schwarze' wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von dem Obstbauer Knauff bei Potsdam gefunden und zunächst in der Havelregion verbreitet. Von dort gelangte sie in diverse Regionen Deutschlands. Für das Jahr 1940 wurde die Sorte von KAUPERT (1949) unter dem Namen 'Lieferfelder' als eine der Hauptsorten in Hetzles und Neunkirchen am Brand genannt und selbst 1970 wurde sie, wenn auch inzwischen als Nebensorte, noch für das Anbaugebiet Fränkische Schweiz für den Erwerbsobstbau empfohlen (VOGEL 1970). Heute finden sich über das Erfassungsgebiet zerstreut Bäume der 'Knauffs Schwarzen' und

gelegentlich wird die Sorte noch mit zum Verkauf angeboten, allerdings spielt sie ansonsten bei der Vermarktung, wie alle weichen Fröhkirschen, keine Rolle mehr.



Abb. 10: 'Knauffs Schwarze' war einst in der Fränkischen Schweiz eine Hauptsorte im Erwerbsobstbau

Die farblich etwas changierenden, typisch ovalen Früchte mit einer flachen Stielgrube und einem großen Stempelpunkt reifen mittelfröh, sind mittelgroß bis groß und werden ausgereift glänzend schwarz. Das stark färbende Fruchtfleisch ist weich bis mittelfest, süß, hat nur wenig Aroma und kann im Allgemeinen als eher fad bezeichnet werden. Die Vorteile der 'Knauffs Schwarzen' sind der hohe und regelmäßige Ertrag, sowie die folgernde Reife, wodurch die Sorte für Selbstversorger interessant ist. Die Wuchsstärke von 'Knauffs Schwarze' ist sehr variabel und reicht je nach Bodenbeschaffenheit von relativ schwach bis stark. Und auch die Kronenform ist recht unterschiedlich ausgeprägt, sie variiert zwischen rundlich oder pyramidal bis hin zu aufstrebend mit steilen Leitästen und nahezu waagerechten Seitenästen. Da auch die Baumgesundheit lediglich als mittelgut zu beurteilen ist, kann 'Knauffs Schwarze' nur eingeschränkt für die Anpflanzung auf Streuobstwiesen und in Gärten empfohlen werden.

#### 'Leithenbauernkirsche'

Auch bei der 'Leithenbauernkirsche' war die Referenzlage problematisch. Die vor Jahren aus Hilpoltstein zugesandten Früchte waren identisch mit der 'Wolfenbüttler Schwarzen', weshalb im letzten Jahr eine Identität beider Sorten angenommen wurde. Es stellte sich aber in diesem Jahr heraus, dass sowohl der unter diesem Namen vorhandenen Baum in Hagen a.T.W. als auch ein so bezeichneter Baum in einer Sammlung nahe bei Göttingen – beide zurückgehend auf Reiser aus Hilpoltstein – eine andere, genetisch eigenständige Sorte darstellen. Bestätigung brachten die Bäume der BUND-Pflanzung bei Kasberg, die ebenso diese Sorte darstellen. Pomologisch ist die 'Leithenbauernkirsche' nicht beschrieben, sie ist wie die 'Kasberger Schwarze' auch bei WEINKAMM et al. (1958) dem Namen nach nicht gelistet. Nach einer persönlichen Mitteilung von Tobias VOGEL (2023) stammt sie aus dem Trubachtal von einem Einödhof zwischen Egloffstein und Mostviel, der westlich der Straße oben am Hang gelegen ist und einem Landwirt namens "Leithenbauer" gehörte. Wie die 'Kasberger Schwarze' wurde sie in den 1960er Jahren als Brennkirsche empfohlen. Der ausgewählte Mutterbaum war damals schon alt, so dass die Sorte auf das 19. Jahrhundert zurückgehen dürfte, was auch einer der von uns aufgefundenen Altbäume vermuten lässt. Bäume

der Sorte wurde im nordöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes, bei Egloffstein und Dörfles aufgefunden.

Die 'Leithenbauernkirsche' ist eine kleine, schwarze und platzfeste Brennkirsche, die bei Vollreife sehr leicht vom Stiel löst. Sie besitzt eine rundliche bis breitrundliche, ebenmäßige Form und relativ kurze Stiele. Die festen Früchte sind qualitativ hervorragend, sehr süß und kräftig aromatisch bei ausreichender Säure. Der Baum wächst je nach Standort unterschiedlich stark. Die Sorte kann auf guten Standorten mächtige Bäume ausbilden. Charakteristisch sind die sehr steil aufstrebenden Leitäste, an denen das Fruchtholz waagrecht ansitzt. Da sich alle Bäume schon im abgängigen Stadium befinden, kann keine genaue Einschätzung der Baumgesundheit erfolgen. Allerdings deutet das hohe Alter des Egloffsteiner Baums darauf hin, dass die Sorte allgemein robust ist.



Abb. 11: Einen der größten und ältesten Bäume der Region mit kleinen, dunklen Früchten stellt die 'Leithenbauernkirsche' dar

### *3.4.2 Überregional verbreitete Raritäten*

#### 'Farnstädter'

Die 'Farnstädter' ist eine Sorte mitteldeutschen Ursprungs, sie stammt aus Farnstädt westlich Halle/Saale in Sachsen-Anhalt. Von der Sorte wurde ein Baum bei Egloffstein aufgefunden. Sie gehört ebenso wie die in diesem Jahr neu aufgefundene 'Kunzeskirsche' zum mitteldeutschen Anbausortiment, von dem sich einige Sorten überregional verbreitet haben. WEINKAMM et al. stufen die 'Farnstädter' für Franken 1958 als "entbehrliche" Sorte ein.

Die Kirsche ist in der Frucht und dem Fruchstein ohne molekulargenetische Analyse von der Schwesternsorte 'Badeborner' nicht zu unterscheiden. Zwar reift die 'Farnstädter' einige Tage später als die 'Badeborner', was aber nur deutlich wird, wenn Bäume beider Sorten auf derselben Fläche vorkommen. Bei der 'Farnstädter' handelt es sich um eine spätreifende, dunkle Knorpelkirsche mit leicht konischer Form. Die Früchte zeigen eine gleichmäßige, glatte Oberfläche. Das feste Fruchtfleisch ist außerordentlich wohlschmeckend mit kräftigem Kirscharoma, so dass sie zu den besten Kirschen ihrer Reifezeit zählt. Die Sorte besitzt kurze Stiele und löst bei Vollreife leicht, so dass sie in Egloffstein möglicherweise auch aufgrund ihrer hohen Öchslegrade versuchsweise als Brennkirsche angebaut wurde.

Der Baum ist unempfindlich gegen Krankheiten und allgemein robust. Er wächst sparrig und bildet eine rundliche Krone mit aufrechtem Fruchtholz. Beim abgebildeten Baum in Egloffstein sind Gerustaste abgebrochen, weshalb er nicht die typische Form zeigt.



Abb. 12: Die 'Farnstädter' ist zwar keine Regionalsorte, aber dennoch eine sehr aromatische und empfehlenswerte Spatsorte

### 'Große Braune'

In Egloffsteinerhüll wurde in einer etwas jüngeren Pflanzung die 'Großen Braune' aufgefunden. Die Sorte kommt noch in vielen Regionen Deutschlands regelmäßig in alten Streuobstbeständen vor. So wurde sie u. a. am Mittelrhein, am Niederrhein und auch in Sachsen gefunden. Eine kurze pomologische Beschreibung findet sich bei GROH (1960), dem Nachfolger des Kirschenexperten Heimann, der die Sorte in der historischen Sortimentspflanzung Blankenburg im Harz einst aufpflanzte. Die Reiser der Sorte stammten damals aus Schlesien. Die Namensgebung 'Große Braune' ist vermutlich eher deskriptiven Ursprungs. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um eine in der historischen Literatur unter anderem Namen beschriebene, sehr alte Sorte handelt, was sich heute jedoch nicht mehr nachvollziehen lässt. Ob es sich bei der von WEINKAMM et al. (1958) erwähnten Sorte 'Alte Braune' bzw. 'Weichbraune' um diese Sorte handelt, muss ebenfalls nur Spekulation bleiben. Die mittelfrüh reifende 'Große Braune' trägt mittelgroße bis große, dunkelrote bis dunkelbraun werdende, länglich herzförmige Früchte, deren Fruchtspitze etwas zur Bauchseite geneigt ist. Ihr weiches Fruchtfleisch ist aromatisch, saftig und angenehm süß mit einer feinen Säure, womit sie sich gut zum direkten Verzehr und zur Verarbeitung eignet.



Abb. 13: In einer jüngeren Pflanzung wurde die sehr alte Sorte 'Große Braune' aufgefunden

Die Bäume sind starkwüchsig und zeigen eine dichte, dunkelgrüne Belaubung, die etwas zerzaust wirkt. Der Baumwuchs ist hoch-rund, mit schräg aufwärtsgerichteten Leitästen und besonders bei älteren Bäumen hängenden Fruchtholz.

### 'Montmorency' (Sauerkirsche)

Als einziger Sauerkirschsorken-Neufund wurde in diesem Jahr ein Baum der 'Montmorency' verifiziert. Die Sorkte ist sehr alt, sie scheint auf das 16. Jahrhundert zurückzugehen. Benannt ist sie nach dem Vallée de Montmorency (Montmorency-Tal), das heute zur Stadt Paris gehört. Die Geschichte der Sorkte ist kompliziert: Der französische Pomologe LEROY (1877) widmet ihr allein zwei Seiten, wobei unklar bleiben muss, inwieweit die heutige Sorkte mit den dort erwähnten, sehr alten historischen Beschreibungen identisch ist. Man differenziert in der historischen Literatur eine 'Montmorency' "à coute queue" und "à longue queue". Nach den molekulargenetischen Analysen in Deutschland konnte kein Unterschied zwischen den verschiedenen Typen nachgewiesen werden, die auch den 'Amarellen' genetisch sehr nahestehen. Daher wird hier der Überbegriff 'Montmorency' verwendet. Die Sorkte kommt in Deutschland hin und wieder vor, ist aber längst nicht so häufig wie die Vertreter der 'Amarellen'-Gruppe. Im Untersuchungsgebiet wurde die Sorkte auf einem Einzelbaum bei Egloffstein gefunden.

Die 'Montmorency' hat den 'Amarellen' sehr ähnliche, mittelgroße, hellrote, etwas breitrunde Früchte. Sie besitzt ein hellgelbes Fruchtfleisch mit feiner Säure, so dass sie mildsauer schmeckt und auch roh genießbar ist. Die Stiellänge variiert je nach Position im Baum, die innen hängenden Früchte besitzen längere Stiele als die an der Peripherie des Baumes. Die o. b. Einordnung nach der Stiellänge erscheint deshalb fraglich. Die sehr ertragreiche Sorkte reift in der mittleren Reifezeit. Der Baum ist wenig anfällig gegen Spitzendürre und auch allgemein relativ robust. Er wächst für eine Sauerkirsche relativ stark mit eher in die Breite gehenden Gerüstästen und einem für die meisten Sauerkirschen typischen feinen und dichten Fruchtholz.



Abb. 14: Französische Sauerkirschsorkte in Franken - die Sorkte 'Montmorency'

### 'Schreckenskirsche'

Um die Namensgebung der 'Schreckenskirsche', die Mitte des 19. Jahrhunderts in Guben/Neiße entstand, herrschte längere Zeit Unklarheit, denn sie wurde gleich dreimal neu entdeckt bzw. als Neuzüchtung ausgegeben und so unter den Namen 'Schreckenskirsche', 'Grafenburger' und 'Bernhard Nette' in den Umlauf gebracht.

Eine molekulargenetische Untersuchung bestätigte den Verdacht, dass alle drei Sorten identisch sind. In geringem Umfang kommt die Sorte in verschiedenen Gegenden Deutschlands, sowie in einigen europäischen Ländern vor.

Eingewachsen in eine Hecke, wurde ein Altbaum dieser schwarzen Herzkirsche in Leutenbach aufgefunden, die Sorte hat aber im Kreis Forchheim vermutlich eine eher unterordnete Rolle gespielt, zumal sie bei WEINKAMM et al. (1958) unter den Namen 'Bernhard Nette' und 'Bernadette' als Nebensorte und unter 'Schreckenskirsche' als entbehrlich gelistet ist. Dies allerdings gänzlich zu Unrecht, denn die in der 2.-3. Kirschwoche reifenden, verhältnismäßig großen, herzförmigen und etwas beuligen Früchte sind für eine Fröhkirsche ungewöhnlich fest, aromatisch und ausgesprochen gut schmeckend. Die Bäume der 'Schreckenskirsche' wachsen zudem gesund und können sehr groß werden, die steilen Leitäste bilden eine hochrunde Krone mit bisweilen kräftigen Zwillingstämmen aus.



Abb. 15: Die 'Schreckenskirsche' ist eine der wohlschmeckendsten, frühen dunklen Kirschen überhaupt

### 'Spansche Knorpel'

Mit ihrer ungewöhnlichen Fruchtform ist die 'Spansche Knorpel' eine hübsche und sehr wohlschmeckende, rotbunte Kirsche, die in fünf etwa 70 Jahre alten Bäumen auf einer Wiese bei Effeltrich aufgefunden wurde. Sie ist laut GROH (1960) in der Baumschule Späth in Ketzin (Brandenburg) entstanden und stammt vermutlich aus der Zeit um 1900, evtl. ist sie auch älter. Ursprünglich wurde die Sorte unter dem Namen 'Rote Spanische Knorpel aus Werder' verbreitet, erhielt dann aber den Namen 'Spansche Knorpel' in Anlehnung an den Obstbauern Span.



Abb. 16: Ein eher ungewöhnlicher Fund in Franken ist die sehr hübsche 'Spansche Knorpel'

Auch in anderen Regionen, wie dem Rheinland, Luxemburg, Sachsen und Niedersachsen konnten vereinzelt Bäume, bisweilen unter dem regionalen Synonym 'Rote Leberkirsche' (Mittelrhein), gefunden werden. Auch in der Fränkischen Schweiz trägt sie einen regionalen Namen und wird bei WEINKAMM et al. (1958) unter 'Spanische Knupper', als entbehrliche Sorte gelistet.

Die mittelgroßen bis großen Früchte reifen mittelspät, werden vollreif gänzlich dunkelrot, sind abgestumpft herzförmig und zeigen eine abgeflacht wirkende, gefurchte Bauch- und Rückenseite. Das mittelfeste Fruchtfleisch ist sehr aromatisch, saftig, süß und von weißlicher bis gelber Färbung. Sie eignet sich sowohl für den Frischverzehr, als auch zur Verarbeitung.

Die Bäume der 'Spanischen Knorpel' sind starkwüchsig und damit gut für die Streuobstwiese geeignet. Sie zeigen eine rundliche Krone mit schräg aufwärts gerichteten Leitästen und nur wenig hängendem Fruchtholz.

### 'Strehleskirsche'

Diese Sorte stammt aus dem Remstal in Baden-Württemberg und ist in der pomologischen Literatur nur bei SCHAAL (1930) kurz beschrieben. Sie wird bei WEINKAMM et al. (1958) als "entbehrliche" Sorte eingestuft, wobei sie fälschlich für die 3.-4. Kirschoche eingeordnet wird. Dies lässt darauf schließen, dass die Autoren die Sorte entweder nicht richtig kannten oder diese mit einer anderen Sorte verwechselt wurde, denn ansonsten ist die Einstufung der Reifezeiten in dieser Publikation sehr exakt.

Die 'Strehleskirsche' ist eine knapp mittelgroße, pechschwarze Frühsorte, die in der 2. Kirschoche reift. Sie hat eine für Kirschen ungewöhnliche, tonnenförmige Gestalt und ist in der Seitenansicht schmal gebaut. Die Stielseite der Frucht fällt meist schräg zur Bauchseite hin ab, auffällig sind die kurzen Stiele. Das weiche, schwarzrote Fruchtfleisch schmeckt bei Vollreife süß, und bildet für eine Frühsorte ein gutes Aroma aus. Nach SCHAAL (1930) ist die ertragreiche Sorte insbesondere zum Einmachen gut geeignet. Der Baum ist sehr starkwüchsig und bildet riesige, hohe Kronen mit steil aufstrebenden Gerüstästen und feinem, bogig überhängendem Fruchtholz. Das Exemplar in Kleingesee war vermutlich aufgrund des steilen Wuchses komplett gekappt worden, so dass keine typische Baumstruktur mehr zu erkennen ist. Trotz des großen Eingriffs ist der Baum immer noch vital, was die Robustheit der Sorte unterstreicht.



Abb. 17: Die aus dem Remstal (B-W) stammende 'Strehleskirsche' wurde einst vereinzelt auch in der Fränkischen Schweiz angebaut

#### 4. Bewertung des erfassten Kirschsorkiments

Im zweiten Untersuchungsjahr hat sich die Anzahl der nachgewiesenen alten Süßkirschsorken von 33 auf 47 erhöht, es wurde also fast nochmals die Hälfte der bisherigen Anzahl neu aufgefunden. Dies ist für ein zweites Untersuchungsjahr ein erfreulicher Zuwachs, der zeigt, welches Potential noch immer unentdeckt auf den fränkischen Kirschwiesen vorhanden ist.

Von den aufgefundenen 53 alten Sorken sind 21 %, also über ein Fünftel, vom Aussterben bedroht, 13 Sorken (24 %) müssen als stark gefährdet und 16 Sorken (30 %) als gefährdet angesehen werden. Drei Viertel der Sorken sind also einem Gefährdungsstatus zuzurechnen. Dies zeigt die akute Bedrohung der Kirschsorken der Fränkischen Schweiz.

Der Anteil der regionalen und regionaltypischen Sorken ist mit über einem Drittel (17 Sorken) der alten Süßkirschsorken (47 Sorken) sehr hoch. In den meisten der bisher untersuchten Regionen sind nur einige wenige Regionalsorken vorhanden, in der Region Witzzenhausen existiert z. B. nur eine wirklich "endemische" Sorte. Diese in der Sorkentabelle grün bzw. blau gekennzeichneten Sorken, insbesondere die überwiegend nur auf wenigen Bäumen vorkommenden Arbeitsnamen-Sorken, sind die wertvollsten und erhaltenswertesten Sorken der Fränkischen Schweiz. Der überwiegende Teil dieser Regionalsorken muss als vom Aussterben bedroht angesehen werden.

Zudem tragen auch weitere überregional verbreitete Raritäten, wie die 'Früheste der Mark', 'Spansche Knorpel' oder 'Farnstädter' zur außerordentlichen Wertigkeit der Region bei.

Von den bei WEINKAMM et al. (1958) aufgeführten 75 Sorken sind unseres Wissens nach mindestens sieben Synonyme, die bereits unter anderen Namen aufgeführt sind, so dass maximal 68 Sorken verbleiben. Wobei davon ausgegangen werden kann, dass noch weit mehr unterschiedliche Sorken zur damaligen Zeit existierten. Das wird allein daran deutlich, dass 21 der bei den Erfassungen aufgefundenen Sorken bei WEINKAMM et al. (1958) nicht erwähnt sind.

Bisher konnten 27 unserer Sorkenfunde den angegebenen Sorkennamen der Empfehlungsliste zugeordnet werden. Es ist wahrscheinlich, dass weitere der aufgefundenen Sorken nur namentlich nicht zugeordnet werden können, in der Empfehlungsliste aber unter Synonymen enthalten sind. Einzelne Hypothesen zu den traditionellen Namen von 'Wolfenbüttler Schwarzen', 'St. Veiter Pelzkirsche' und 'Steinknorpel' wurden bereits in Kap. 3 dargelegt. Es ist daher zum einen davon auszugehen, dass ein höherer Anteil des bei WEINKAMM et al. (1958) gelisteten traditionellen Sorkiments aufgefunden wurde, zum anderen aber auch, dass insgesamt noch ein weit größeres Sorkenspektrum vorhanden war, als die Autoren damals angegeben haben.

Neben den Sorken sind auch die uralten Bäume an und für sich, die teilweise ein Alter von weit über 100 Jahren vermuten lassen, ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal der Region, dessen Erhaltung eine vordringliche Aufgabe sein sollte.

## 5. VORSCHLÄGE FÜR MAßNAHMEN ZUR SICHERUNG DER ALTEN KIRSCHSORTEN, AUSBLICK

### 5.1 Sortensicherung

Bereits Anfang dieses Jahres wurden Edelreiser der seltenen, bis dato gefundenen Sorten gewonnen zu der auf Steinobstveredlungen spezialisierten Baumschule Pflanzlust/Nothfelden zur Anzucht auf Jungbäumen gegeben. Die dorthin gegebenen Sorten sind alle angewachsen.

Folgende 38 Bäume von 20 Sorten sind nun bereits als Jungbäume verfügbar:

Sorte	Reiserherkunft	Jungbäume
<b>Süßkirschen</b>		
"Alte Fränkische"-An	6	2
'Bamberger Rote'	154	2
("Bettenburger-Ähnliche"-An)	(Kb 340	2
"Fränkische Schwarze"-An	180	2
"Großenbuchener Knorpel"-An	93	1
'Großrote'	123	1
'Haumüller Mitteldicke'		2
"Hetzelsdorfer Schwarze-An	146	1
'Knauffs Schwarze'	125	2
'Leithenbauernkirsche'	233	1
'Leithenbauernkirsche'	241	1
'Lucien'	207	2
'Rivers Frühe'	250	2
'Sahliser Marmorkirsche'	30	2
Sämling?	213	2
'Sendelbacher'	171	2
"Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche"-An	229	2
'Steinknorpel'	41	2
'Steinknorpel'	272	1
'Wolfenbüttler Schwarze'	4	1
'Wolfenbüttler Schwarze'	165	1
<b>Sauerkirschen</b>		
'Amarellengruppe'	249	2
'Preßsauerkirsche '	159	2

Von drei der Sorten ist nur ein Baum vorhanden (rot markiert), zudem ist es möglich, dass einzelne dieser Bäume noch zu schwach zum Pflanzen sind, so dass sich die Zahl noch etwas erniedrigen könnte. Wenn nur schlechte Reiser vorhanden waren, wurde teilweise auch Material von zwei verschiedenen Mutterbäumen derselben Sorte geschnitten. In diesen Fällen wird – soweit verfügbar – je ein Baum pro Mutterbaum zur Pflanzung verwendet. Eine der Herkünfte, die "Bettenburger-Ähnliche"-An stammt von der Kirscherfassung der Hassberge, wo die Sorte auf riesigen, uralten Bäumen vorhanden war. Für diese wertvolle Sorte sollte im Landkreis Forchheim ein zweiter Sicherungsstandort im Rahmen der Pflanzung eingeräumt werden.



**Abb. 18: Geschafft!:** Dieser bereits im Bericht 2022 gezeigte, fast abgestorbene Baum der "Fränkischen Schwarzen"-An ist bereits auf zwei Jungbäumen gesichert

Wie bereits im Bericht 2022 dargelegt, ist es sehr empfehlenswert, eine zentrale Sortenpflanzung anzulegen, in der die Standorte dokumentiert werden. Diese kann dann für zukünftige Vermehrungen als Edelreiserquelle dienen. In diesem Rahmen wäre es wichtig, die Standorte der Jungbäume in ein Standortkataster aufzunehmen. Bei allen Pflanzungen ist eine langfristige Pflege mit Wässerung, Freihalten der Baumscheibe und ggf. organischer Düngung während der ersten Standjahre und insbesondere ein fachkundiger Pflanz- und Erziehungschnitt, anfangs ausschließlich im ausgehenden Winter, über 15 Jahre wichtige Voraussetzung für das Gedeihen und die nachhaltige Erhaltung der Bäume.

Auch in der kommenden Veredelungssaison sollten die in diesem Jahr aufgefundenen Regionalsorten gesichert werden. Aufgrund des hohen Alters und des schlechten Vitalitätsstatus der Bäume ist es wichtig, dass die Edelreisererzeugung in der aktuellen Wintersaison stattfindet, da sonst ein hohes Risiko besteht, dass Altbäume inzwischen absterben, durch Windbruch zerstört bzw. gerodet werden oder kein geeignetes Reisermaterial mehr produzieren. Die Reiser sollten wiederum an die Baumschule



**Abb. 19: Wie lange noch?** Sollbruchstelle eines Kirscheverters bei Gräfenbergerhüll

Pflanzlust bei Nothfelden gegeben werden, die über die notwendige Erfahrung im Umgang mit qualitativ schlechtem Kirscherisermaterial verfügt.

Der Schnitt der Edelreiser sollte bei Steinobst bis spätestens Anfang Februar erfolgen. Die Veredlung der Unterlagen wird kurz vor dem Austrieb der Bäume, i. d. R. im März vorgenommen. Bis zur Veredlung ist das Reisermaterial sehr kühl zu lagern.



**Abb. 20: Dennoch gibt es noch einiges zu tun: Bei den einzigen beiden Bäumen der "Guttenburger Knorpel"-An ist es ebenfalls kurz vor Zwölf, was potentielles Vermehrungsmaterial angeht...**

Im Zuge der diesjährigen Untersuchungen konnten einige Bäume nicht eindeutig identifiziert werden, bei einem Teil davon ist aber anzunehmen, dass es sich um besondere bzw. bisher nicht bekannte Sorten handelt. Es wäre wünschenswert, diese molekulargenetisch analysieren zu lassen, um hier zu eindeutigen Determinationen zu kommen.

Im Folgenden eine Übersicht über die Sorten bzw. Bäume, bei denen Edelreiser gewonnen und molekulargenetische Analysen veranlasst werden sollten:

Sorte	Sortensicherung*	Molekulargen. Überpr.*
'Große Braune'		419
"Großenbuchener Knorpel"-An		137
"Guttenburger Knorpel"-An	490, 491	
"Hetzleser Dunkle Knorpel"-An	336	336
"Hohenschwärzer Schwarzkirsche"-An	285	
'Kasberger Schwarze'	<b>486, 504, 505</b>	
'Minister von Podbielski'		
'Montmorency'	423	
Referenz 'Haumüller Zottel'		Referenz aus der Pfalz
"Ritterkirschen-Ähnliche"-An	327, 328, <b>421</b>	327, 328, <b>421</b>
'Sahliser Marmorkirsche'		<b>329, 379?</b>
'Spansche Knorpel'	376, 377, 379, 380	
'Späte Braune'		357
'Späte Rundliche'/'Sam'?		471
'St. Weiter Pelzkirsche'	<b>284, 375</b>	
ähnlich 'Star'?		304, 305
'Strehleskirsche'	482	
Typ 'Haumüller Zottel'		342
'Wolfenbüttler Schwarze'		429, 430

\*Jeweils von einem der aufgelisteten Bäume, falls fett gedruckt, ist dieser prioritär

Bereits im letzten Jahr wurde auch Vermehrungsmaterial an Herrn Christoph Vogel vom Obstinformationszentrum bzw. der Versuchsanlage in Hilpoltstein weitergegeben, der die Sorten in eine Sortimentspflanzung aufnehmen wird. Auch gab es bereits Kontakt mit der regionalen Baumschule Weiglein in Wiesentheid, welche ebenfalls bereits Reisermaterial erhalten hat. An diese beiden Multiplikatoren sollen auch in der kommende Wintersaison Edelreisermaterial der aufgefundenen fränkischen Regionalsorten gegeben werden.

Je nach Menge der verfügbaren Reiser kann ggf. auch bereits beim aktuellen Edelreiserschnitt der Altbäume Vermehrungsmaterial an die beiden Akteure abgegeben werden. Möglicherweise kann auch von den angezogenen Jungbäumen Material für diesen Zweck gewonnen und weitergegeben werden.

## 5.2 Weitere Maßnahmen, Ausblick

Das zweite Jahr der Kirscherfassungen hat nochmals gezeigt, wie vielfältig die Kirschregion Fränkische Schweiz insgesamt ist. Wiederum konnten einige bisher nicht bekannte Sorten entdeckt werden, ein Teil der neu aufgefundenen Sorten wurde zudem bereits durch molekulargenetische Analysen als einzigartig bestätigt.

Durch die flächenmäßige Ausdehnung und die verhältnismäßig große Anzahl sehr alter Bestände ist weiterhin nur ein sehr kleiner Bruchteil der Bäume beprobt, eine größere Anzahl traditioneller Kirschanbauorte konnte noch gar nicht untersucht werden. Das Potential an sehr alten Beständen, die überwiegend am Absterben sind und bisher nicht untersucht wurden, ist immer noch groß. Eine Weiterführung des Projektes wäre daher sehr wünschenswert, auch, um die bisher noch nicht eindeutig zu identifizierenden Bäume bzw. Sorten zu klären.

Die Untersuchungen haben auch gezeigt, dass bei der älteren Generation der Kirschanbauer noch einiges an Sortenwissen vorhanden ist. Leider war unser Suchaufruf in der Tagespresse wegen der fehlenden Suchliste nicht so erfolgreich wie erwartet. Auch hier wäre ein neuer Aufruf zu Beginn einer weiteren Kartiersaison sinnvoll.

Wie bereits im letztjährigen Bericht vorgeschlagen, wäre es zielführend, die Erfassungen in das Bayrischen Streuobstpaktes zu integrieren, in dem bis 2035 die Pflanzung einer Million Obstbäume geplant ist. Das aktuelle Baumschulsortiment umfasst, wie bundesweit üblich, nur eine Handvoll alter Kirschsorken. Gerade in diesem Großprojekt sollte es darum gehen, die speziellen Regionalsorken Bayerns durch Neupflanzung zu fördern, die sonst innerhalb der nächsten Jahre aussterben werden.

Langfristig wäre zu überlegen, das zusammengetragene Wissen zu den Kirschsorken und dem Kirschanbau der Fränkischen Schweiz in einer Regionalbroschüre der breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nur wenn dieser eigene Kulturschatz der Fränkischen Schweiz der lokalen Bevölkerung wieder ins Gedächtnis gerufen und sie für die besonderen und genussvollen Eigenschaften der traditionellen Kirschsorken sensibilisiert wird, ist mit einer neuen Wertschätzung zu rechnen. Denn etwas, das man Wert schätzt, wird man bewahren, keinesfalls roden, sondern ggf. versuchen, davon wieder einen Baum auf das eigene Grundstück zu pflanzen, wenn ein entsprechendes Angebot vorhanden ist.

Neben dem kulturhistorischen Aspekt ist zu hervorzuheben, dass die genetische Vielfalt der alten Sorten in Zeiten ungewisser gesellschaftspolitischer und klimatischer Entwicklungen als wertvolle Ressource für zukünftige Anbauformen sowie auch für züchterische Zwecke dienen kann.

## 6. LITERATUR

- Groh, W. (1960): 30 Jahre Deutsches Kirschorntiment in Blankenburg/Harz. Arbeiten der Zentralstelle für Sortenwesen, Heft 9. Hrsg.: Regierung der DDR, Ministerium für Landwirtschaft, Erfassung und Forstwirtschaft. VEB Druckerei Nossen.
- Kaupert, J.M. (1949): Im Banne des Hetzlas - ein Heimatbuch vom Berg und seiner Umgebung mit besonderer Berücksichtigung von Neunkirchen a.Br. und Hetzles
- Krümmel, H.; Groh, W.; Friedrich, G. (1956-1961): Deutsche Obstsorten, Bd. 2: Birnen, Süßkirschen. Berlin
- Leroy, A. (1877): Dictionnaire de Pomologie, Tome V – Fruits à noyau. Paris
- Schaal, G. (1930): Obstsorten, Bd. Stein-, Beeren und Schalenobst. Eckstein & Stähle, Stuttgart
- Staatsarchiv Bamberg (1929): Bezirksamt/Landratsamt Forchheim K9 Nr. 8201: Kirschornten- und Beerenausstellung vom 21.07.1929 in Gräfenberg
- Vogel, Ch. (2022): Persönliches Gespräch mit dem Leiter des Obstinformationszentrums und der Versuchsanlage in Hilpoltstein, Christoph Vogel
- Vogel, T. (1970): Süßkirschen-Sortenempfehlung für das Anbaugebiet Forchheim-Fränkische Schweiz
- Vogel, T. (2022): Persönliches Gespräch mit dem ehemaligen Leiter des Obstinformationszentrums und der Versuchsanlage in Hilpoltstein, Tobias Vogel.
- Vogel, T. (2023): Persönliches Gespräch mit dem ehemaligen Leiter des Obstinformationszentrums und der Versuchsanlage in Hilpoltstein, Tobias Vogel.
- Weinkamm, N.; Faulhauber, Kreibich (1958): Die Sortenfrage im oberfränkischen Erwerbskirschenbau. Ein Merkblatt zur Förderung des oberfränkischen Kirschenbaues. Bezirk Oberfranken (Hrsg.) Bayreuth.

## DANKSAGUNG

Bei einem Kartierungsprojekt ist auch die Unterstützung von ortskundigen Menschen aus der Region für ein gutes Gelingen sehr wichtig. Daher möchten wir uns ganz herzlich bei all denjenigen bedanken, die hierzu beigetragen haben. Da ist zunächst einmal Frau Claudia Munker vom Landschaftspflegeverband Forchheim e.V. zu nennen, die uns wieder bestens mit Informationen versorgte und das Projekt mit viel Engagement in den Händen hält. Ein großes Dankeschön auch an die Kirschenbesitzer im Kreis Forchheim, die sich nach unserem Suchaufruf bezüglich alter Kirschbäume in den lokalen Medien bei uns meldeten. In diesem Zuge gilt unser Dank u. a. der Familie Meier aus Ermreuth-Saarmühle, sowie Herrn Willi Schmidt vom Biohof Schmidt in Mittelehrenbach, die uns durch ihre Kirschengärten führten, in denen noch interessante, alte Kirschbäume erhalten sind. Des Weiteren danken wir Herrn Mirko Steger für seine Meldung, sowie Herrn Friedrich Oehme von der Ortsgruppe des BUND in Kasberg, deren Sortenerhaltungswiese mit für uns wichtigen Referenzbäumen wir begehen konnten. Eine Freude war uns das Gespräch mit Herrn Georg Kotz aus Effeltrich, welcher uns Einblicke in die örtliche Situation der Kirschen gab, sowie seinem Sohn Herrn Alfred Kotz, der durch seine Ortskenntnisse bereits im Vorfeld wertvolle Informationen an Frau Munker lieferte - einen herzlichen Dank hierfür!

# ANHANG

## BAUMLISTE

Nr.	Sortenname	Gemeinde
<b>Kartierung 2022</b>		
1	Haumüller Mitteldicke	Kappel
2	Haumüller Mitteldicke	Kappel
3	Lucien	Kappel
4	Wolfenbüttler Schwarze	Großenöhe
5	Haumüller Mitteldicke	Hiltpolstein
6	Alte Fränkische-An	Großenöhe
7	Sendelbacher	Großenöhe
8	Wolfenbüttler Schwarze?	Großenöhe
9	Hedelfinger	Großenöhe
10	Hedelfinger	Großenöhe
11	St. Veiter Pelzkirsche	Großenöhe
12	St. Veiter Pelzkirsche	Großenöhe
13	Große Schwarze Knorpelkirsche	Großenöhe
14	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Großenöhe
15	Hedelfinger	Großenöhe
16	Hedelfinger	Großenöhe
17	Wolfenbüttler Schwarze (?)	Großenöhe
18	Hedelfinger	Großenöhe
19	Sendelbacher	Großenöhe
20	Steinknorpel	Großenöhe
21	Sendelbacher	Großenöhe
22	St. Veiter Pelzkirsche	Großenöhe
23	St. Veiter Pelzkirsche	Großenöhe
24	Schneiders Späte Knorpelkirsche (?)	Großenöhe
25	Wolfenbüttler Schwarze	Großenöhe
26	St. Veiter Pelzkirsche	Großenöhe
27	Wolfenbüttler Schwarze	Großenöhe
28	Großrote	Großenöhe
29	Großrote	Großenöhe
30	Sahliser Marmorkirsche	Kemmathen
31	Großrote	Kemmathen
32	Hedelfinger	Kemmathen
33	Hedelfinger	Kemmathen
34	Hedelfinger	Kemmathen
35	Hedelfinger	Kemmathen
36	Hedelfinger	Kemmathen
37	Hedelfinger	Kemmathen
38	Hedelfinger	Kemmathen
39	Hedelfinger	Kemmathen
40	Steinknorpel	Kemmathen

41	Steinknorpel	Kemmathen
42	Hedelfinger	Kemmathen
44	Sendelbacher	Gräfenbergerhüll
45	St. Veiter Pelzkirsche	Gräfenbergerhüll
46	Haumüller Mitteldicke	Gräfenbergerhüll
47	Schöne aus Marienhöhe	Gräfenbergerhüll
48	keine Früchte, Fröhkirsche	Gräfenbergerhüll
49	Sendelbacher	Gräfenbergerhüll
50	Schmahlfelds Schwarze	Gräfenbergerhüll
51	St. Veiter Pelzkirsche	Gräfenbergerhüll
52	Alte Fränkische-An	Bieberbach
53	Lucien	Bieberbach
54	Hedelfinger	Bieberbach
54.2	Hedelfinger	Bieberbach
55	Büttners Rote Knorpelkirsche	Bieberbach
56	Schmahlfelds Schwarze	Bieberbach
57	Schmahlfelds Schwarze	Bieberbach
58	Sendelbacher	Bieberbach
59	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Bieberbach
60	Hedelfinger	Bieberbach
61	Hedelfinger	Bieberbach
62	Wolfenbüttler Schwarze	Bieberbach
63	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Bieberbach
64	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche	Bieberbach
65	Hedelfinger	Bieberbach
66	Wolfenbüttler Schwarze	Bieberbach
67	Schmahlfelds Schwarze	Bieberbach
68	Wolfenbüttler Schwarze	Bieberbach
69	Große Schwarze Knorpelkirsche	Rüssenbach
70	Hedelfinger	Rüssenbach
71	Büttners Rote Knorpelkirsche	Rüssenbach
72	Hedelfinger	Rüssenbach
73	Büttners Rote Knorpelkirsche	Rüssenbach
74	Bamberger Rote	Rüssenbach
75	Hedelfinger	Rüssenbach
76	Hedelfinger	Rüssenbach
77	Wolfenbüttler Schwarze	Rüssenbach
78	Sendelbacher	Rüssenbach
79	Haumüller Mitteldicke (?)	Gaiganz
80	Haumüller Mitteldicke	Gaiganz
81	Haumüller Mitteldicke	Gaiganz
82	Lucien	Gaiganz
83.2	Hedelfinger	Gaiganz
83	Hedelfinger	Gaiganz

84	St. Veiter Pelzkirsche	Gaiganz
85	Großrote	Gaiganz
86	Steinknorpel	Gaiganz
86.2	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Gaiganz
87	Wolfenbüttler Schwarze	Gaiganz
88	Großrote	Gaiganz
89	Sam	Gaiganz
90	Wolfenbüttler Schwarze (?)	Gaiganz
91	Büttners Rote Knorpelkirsche	Gaiganz
92.2	Fränkische Schwarze-An	Großenbuch
92	Haumüller Mitteldicke	Gaiganz
93	Großenbuchener Knorpel-An	Großenbuch
94	Großenbuchener Knorpel-An	Großenbuch
95	Großenbuchener Knorpel-An	Großenbuch
96	Großenbuchener Knorpel-An	Großenbuch
97	Hedelfinger	Großenbuch
97.1	Großrote	Ortspitz
98	Bamberger Rote a) , Großrote b), "Kleine Schwarze" wohl Unterlage c)	Ortspitz
99	Schmahlfelds Schwarze	Haidhof
100	Schmahlfelds Schwarze	Haidhof
101	Hedelfinger	Haidhof
102	Hedelfinger	Haidhof
103	Hedelfinger	Haidhof
104	Hedelfinger	Geschwand
105	Schmahlfelds Schwarze	Haidhof
106	Haumüller Mitteldicke	Mittlehrenbach
107	Schmahlfelds Schwarze	Mittlehrenbach
108	Schmahlfelds Schwarze	Mittlehrenbach
109	Lucien	Voigendorf
110	Knauffs Schwarze	Reuth
111	Hedelfinger	Reuth
112	Coburger Maiherz Typ Sahlis- Kohren	Ortspitz
113	Minister von Podbielski	Wiesenthau
114	Hedelfinger	Wiesenthau
115	Große Schwarze Knorpelkirsche	Wiesenthau
116	Große Schwarze Knorpelkirsche	Wiesenthau
117	Hedelfinger	Wiesenthau
118	Sahliser Marmorkirsche	Wiesenthau
119	Große Prinzessin (?)	Wiesenthau
120	Hedelfinger	Wiesenthau
121	Hedelfinger	Wiesenthau
122	Große Schwarze Knorpelkirsche	Wiesenthau
123	Großrote	Hetzelsdorf
124	Kordia	Hetzelsdorf

125	Knauffs Schwarze	Hetzelsdorf
127	Hedelfinger	Hetzelsdorf
128	Hedelfinger	Hetzelsdorf
129	Hedelfinger	Hetzelsdorf
130	Büttners Rote Knorpelkirsche	Hetzelsdorf
131	Hedelfinger	Hetzelsdorf
132	Hedelfinger	Hetzelsdorf
134	Hedelfinger a), Summit? b)	Hetzelsdorf
135	Hedelfinger	Hetzelsdorf
136	Hedelfinger	Hetzelsdorf
137	unklar	Hetzelsdorf
138	Schmahlfelds Schwarze	Hetzelsdorf
139	Haumüller Mitteldicke	Hetzelsdorf
140	Hedelfinger	Hetzelsdorf
141	Große Schwarze Knorpelkirsche	Hetzelsdorf
142	Coburger Maiherz Typ Sahlis- Kohren	Hetzelsdorf
143	Haumüller Mitteldicke	Hetzelsdorf
144.2	Knauffs Schwarze	Hetzelsdorf
144	Knauffs Schwarze	Hetzelsdorf
145	Coburger Maiherz Typ Sahlis- Kohren	Hetzelsdorf
146	Hetzelsdorfer Schwarze-An/vermutlich Sämling	Hetzelsdorf
147	Landele	Hetzelsdorf
148	Hedelfinger	Hundsboden
149	Hedelfinger	Hundsboden
150	Hedelfinger	Hundsboden
151	Hedelfinger	Hundsboden
153	Heimanns-Gruppe (Rubin, Konserven, Fanal, Beutelspacher Rexelle)	Hetzelsdorf
154	Bamberger Rote	Hetzelsdorf
155	Wolfenbüttler Schwarze?	Hetzelsdorf
156	Büttners Rote Knorpelkirsche	Hetzelsdorf
157	Weiße Spanische	Hetzelsdorf
158	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Hetzelsdorf
159	Preßsauerkirschen-Gruppe (Leitzkauser, Stevnsbaer)	Hetzelsdorf
160	Sämling, hell	Hetzelsdorf
161	Haumüller Mitteldicke	Neunkirchen a. B.
162	Sendelbacher	Neunkirchen a. B.
163	Rivers Frühe	Neunkirchen a. B.
164	Knauffs Schwarze	Großenbuch
165	Wolfenbüttler Schwarze	Großenbuch
166	Hedelfinger	Großenbuch
167	Hedelfinger	Großenbuch
168	Knauffs Schwarze	Großenbuch
169	Großrote	Großenbuch
170	Großrote	Großenbuch

171	Sendelbacher	Schlichenreuth
172	Sendelbacher	Schlichenreuth
173	GroÙe Prinzessin	Schlichenreuth
174	Sendelbacher	Schlichenreuth
175	Hedelfinger	Schlichenreuth
177	Hedelfinger	Schlichenreuth
178	Hedelfinger	Schlichenreuth
180	Fränkische Schwarze-An	Schlichenreuth
181	Drogans Gelbe Knorpelkirsche	Weingarts
182	Büttners Rote Knorpelkirsche (?)	Weingarts
183	Hedelfinger	Weingarts
184	Schattenmorelle	Weingarts
185	Sendelbacher	Weingarts
186	Sahliser Marmorkirsche	Weingarts
187	Sahliser Marmorkirsche	Weingarts
188	Hedelfinger	Wiesenthau
189	Haumüller Mitteldicke	Bärfels
190	Knauffs Schwarze?	Bärfels
191	Hedelfinger	Bärfels
192	Hedelfinger	Bärfels
193	Hedelfinger	Bärfels
194	Haumüller Mitteldicke	Bärfels
195	Knauffs Schwarze?	Bärfels
196	Sendelbacher	Bärfels
197	Haumüller Mitteldicke	Bärfels
198	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche-An W/SW a), Schneiders Späte Knorpel S b), Hedelfinger. N c)	Geschwand
199	Maibigarreau	Geschwand
200	Hedelfinger	Geschwand
201	Haumüller Mitteldicke	Geschwand
202	Haumüller Mitteldicke	Geschwand
203	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Geschwand
204	Grolls Schwarze	Geschwand
205	Knauffs Schwarze	Geschwand
206	Knauffs Schwarze	Geschwand
207	Lucien	Geschwand
208	Hedelfinger	Geschwand
209	Haumüller Mitteldicke	Geschwand
210	Haumüller Mitteldicke	Geschwand
211	Haumüller Mitteldicke	Geschwand
212	Hedelfinger	Geschwand
213	wohl Unterlage	Geschwand
214	Hedelfinger	Geschwand
215	Hedelfinger	Geschwand

216	Hedelfinger	Geschwand
217	Hedelfinger	Geschwand
218	Großrote	Geschwand
219	Haumüller Mitteldicke	Wolfsberg
220	Wolfenbüttler Schwarze (?)	Wolfsberg
221	Büttners Rote Knorpelkirsche (?)	Wolfsberg
222	Hedelfinger	Wolfsberg
223	Hedelfinger	Wolfsberg
224	Große Schwarze Knorpelkirsche	Wolfsberg
225	Hedelfinger	Wolfsberg
226	Wolfenbüttler Schwarze (?)	Wolfsberg
227	Haumüller Mitteldicke	Wolfsberg
228	Haumüller Mitteldicke	Wolfsberg
229	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche-An	Dörfles
230	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche-An	Dörfles
231	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche-An	Dörfles
232	Leitenbauerkirsche	Dörfles
233	Leitenbauerkirsche	Dörfles
234	nur Steine, Fröhkirsche	Dörfles
235	Hedelfinger	Kasberg
236	Hedelfinger	Kasberg
238	Hedelfinger	Egloffstein
239	Haumüller Mitteldicke	Egloffstein
240	Hedelfinger	Egloffstein
241	Leitenbauerkirsche	Egloffstein
242	Hedelfinger	Egloffstein
243	Hedelfinger	Egloffstein
244	Büttners Rote Knorpelkirsche	Egloffstein
245	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Egloffstein
246	Hedelfinger	Egloffstein
247	Große Schwarze Knorpelkirsche	Egloffstein
248	Schmahlfelds Schwarze	Egloffstein
249	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Egloffstein
250	Rivers Frühe	Egloffstein
251	Hedelfinger	Egloffstein
252	Sahliser Marmorkirsche	Egloffstein
253	keine Früchte, Fröhkirsche	Egloffstein
254	Hedelfinger	Egloffstein
255	Farnstädter	Egloffstein
256	keine Früchte, Sauerkirsche	Egloffstein
257	Haumüller Mitteldicke	Egloffstein
258	Büttners Rote Knorpelkirsche	Egloffstein
259	keine Früchte, Fröhkirsche	Egloffstein
260	Hedelfinger	Egloffstein

261	Büttners Rote Knorpelkirsche (?)	Egloffstein
262	Hedelfinger	Egloffstein
264	Haumüller Mitteldicke	Egloffstein
265	Haumüller Mitteldicke	Egloffstein
266	Rivers Frühe	Egloffstein
267	Hedelfinger	Egloffstein
268	Große Schwarze Knorpelkirsche	Egloffstein
269	Lucien	Thuisbrunn
270	Hedelfinger	Thuisbrunn
271	Hedelfinger	Thuisbrunn
272	Steinknorpel	Thuisbrunn
273	Haumüller Mitteldicke	Thuisbrunn
274	Hedelfinger	Thuisbrunn
275	Sendelbacher	Thuisbrunn
276	Haumüller Mitteldicke	Thuisbrunn
277	Sendelbacher	Hohenschwärz
278	Rivers Frühe	Hohenschwärz
279	Grolls Schwarze	Hohenschwärz
280	Schmahlfelds Schwarze	Hohenschwärz
281	Grolls Schwarze (?)	Hohenschwärz
282	Haumüller Mitteldicke	Hohenschwärz
283	Hedelfinger	Hohenschwärz
284	St. Veiter Pelzkirsche	Hohenschwärz
285	Hohenschwärzer Schwarzkirsche-An	Hohenschwärz
286	St. Veiter Pelzkirsche	Hohenschwärz
287	Rivers Frühe	Hohenschwärz
288	Rivers Frühe	Hohenschwärz
289	Rivers Frühe	Hohenschwärz
290	Haumüller Mitteldicke	Hohenschwärz
291.2	Sendelbacher	Hohenschwärz
291	Alte Fränkische-An a), Große Schwarze Knorpel b), Hedelfinger c)	Hohenschwärz
292	Große Schwarze Knorpelkirsche	Hohenschwärz
293	Hedelfinger	Hohenschwärz
294	Hedelfinger	Hohenschwärz
295	Hedelfinger	Hohenschwärz
296	Hedelfinger	Hohenschwärz
297	Hedelfinger	Hohenschwärz
298	Hedelfinger	Hohenschwärz
299	Hedelfinger	Hohenschwärz
300	Steinknorpel	Hohenschwärz
301	Steinknorpel	Hohenschwärz
302	Steinknorpel	Hohenschwärz
303	Steinknorpel	Hohenschwärz
304	Star?	Hohenschwärz

305	Star?	Hohenschwärz
306	Früheste der Mark	Effeltrich
307	Sendelbacher	Effeltrich
<b>Kartierung 2023</b>		
308	Sendelbacher	Effeltrich
309	Wolfenbüttler Schwarze	Honings
310	Wolfenbüttler Schwarze	Honings
311	Grolls Schwarze?	Honings
312	St. Veiter Pelzkirsche	Effeltrich
313	Großrote	Effeltrich
314	Großrote	Effeltrich
315	Großrote	Effeltrich
316	Hedelfinger?	Effeltrich
317	Hedelfinger	Effeltrich
318	Vogelkirsche	Effeltrich
319	Hedelfinger	Effeltrich
320	Bamberger Rote	Effeltrich
321	Hedelfinger?	Effeltrich
322	Hedelfinger	Effeltrich
323	Große Schwarze Knorpelkirsche	Effeltrich
324	Unterlage bunt	Effeltrich
325	Steinknorpel	Hetzles
326	Große Schwarze Knorpelkirsche	Hetzles
327	Ritterkirschen-Ähnliche-An	Hetzles
328	Ritterkirschen-Ähnliche-An	Hetzles
329	Sahliser Marmorkirsche?	Hetzles
330	Dönissens Gelbe Knorpelkirsche	Hetzles
331	Großrote	Hetzles
332	Wolfenbüttler Schwarze	Hetzles
333	Burlat	Hetzles
334	Burlat	Hetzles
335	Großrote	Hetzles
336	Hetzleser Dunkle Knorpel-An	Hetzles
337	Wolfenbüttler Schwarze	Hetzles
338	Hedelfinger	Hetzles
339	Großrote	Hetzles
340	Wolfenbüttler Schwarze	Hetzles
341	Coburger Maiherz Typ Sahlis- Kohren	Hetzles
342	Haumüller Zottel/Großenbuchener?	Hetzles
343	Knauffs Schwarze	Hetzles
344	Großrote	Hetzles
345	Schmahlfelds Schwarze	Hetzles
346	Bamberger Rote	Hetzles
347	Hedelfinger	Hetzles

348	St. Veiter Pelzkirsche	Hetzles
349	Fränkische Schwarze-An	Hetzles
350	Haumüller Mitteldicke	Hetzles
351	Bamberger Rote	Hetzles
352	Bamberger Rote	Hetzles
353	Minister von Podbielski	Hetzles
354	Wils Frühe-Ähnliche-An	Hetzles
355	Hedelfinger	Saarmühle
356	Rivers Frühe	Saarmühle
357	"Späte Braune"	Saarmühle
358	Rivers Frühe	Saarmühle
359	Coburger Maiherz Typ Sahlis- Kohren	Saarmühle
360	Wolfenbüttler Schwarze	Saarmühle
361	Hedelfinger	Saarmühle
362	Lucien	Saarmühle
363	Knauffs Schwarze	Saarmühle
364	Bamberger Rote	Saarmühle
365	Großrote	Saarmühle
366	Fränkische Schwarze-An	Ermreuth
367	Sahliser Marmorkirsche	Rödlas
368	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Effeltrich
369	Wolfenbüttler Schwarze	Effeltrich
370	Großrote (?)	Effeltrich
371	Lucien	Effeltrich
372	Wolfenbüttler Schwarze	Effeltrich
373	Kunzes Kirsche	Effeltrich
374	Sahliser Marmorkirsche?	Effeltrich
375	St. Veiter Pelzkirsche	Effeltrich
376	Spansche Knorpel	Effeltrich
377	Spansche Knorpel	Effeltrich
378	Sendelbacher	Effeltrich
379	Spansche Knorpel	Effeltrich
380	Spansche Knorpel	Effeltrich
381	Rivers Frühe	Effeltrich
382	Spansche Knorpel	Effeltrich
384	Bamberger Rote	Effeltrich
385	Rivers Frühe	Effeltrich
386	Rivers Frühe	Effeltrich
387	Leitenbauerkirsche/St. Veiter?	Effeltrich
388	Sendelbacher	Effeltrich
389	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Hetzles
390	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Hetzles
391	Großrote	Hetzles
392	Großrote	Hetzles

393	Großrote	Hetzles
394	Großrote	Hetzles
395	Kasberger Schwarze	Mittelehrenbach
396	Knauffs Schwarze	Mittelehrenbach
397	Grolls Schwarze	Mittelehrenbach
398	Grolls Schwarze	Mittelehrenbach
399	Bamberger Rote	Leutenbach
400	Hedelfinger	Leutenbach
401	Hedelfinger	Leutenbach
402	Hedelfinger	Leutenbach
403	Große Schwarze Knorpelkirsche	Leutenbach
404	Schreckenskirsche	Leutenbach
405	Knauffs Schwarze	Leutenbach
406	Burlat	Leutenbach
407	Burlat	Leutenbach
408	Bamberger Rote	Leutenbach
409	Hedelfinger	Leutenbach
410	Hedelfinger	Leutenbach
411	Steinknorpel	Hundshaupten
412	Haumüller Mitteldicke	Hundshaupten
413	Haumüller Mitteldicke	Hundshaupten
414	Büttners Rote Knorpelkirsche	Hundshaupten
415	Büttners Rote Knorpelkirsche	Hundshaupten
416	Büttners Rote Knorpelkirsche	Hundshaupten
417	Sendelbacher	Hundshaupten
418	Sendelbacher	Hundshaupten
419	Große Braune	Egloffsteinerhüll
420	Kunzes Kirsche	Egloffstein
421	Ritterkirschen-Ähnliche-An	Egloffstein
422	Großrote	Egloffstein
423	Montmorency-Gruppe	Egloffstein
424	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Egloffstein
425	Großrote	Egloffstein
426	Knauffs Schwarze	Egloffstein
427	Knauffs Schwarze	Egloffstein
428	Hedelfinger	Egloffstein
429	Wolfenbüttler Schwarze?	Egloffstein
430	Wolfenbüttler Schwarze?	Egloffstein
431	Kunzes Kirsche	Egloffstein
432	Kunzes Kirsche	Egloffstein
433	Hedelfinger	Egloffstein
434	Sendelbacher	Schlichenreuth
435	Haumüller Mitteldicke	Schlichenreuth
436	Großrote	Schlichenreuth

437	Großrote	Schlichenreuth
438	Große Schwarze Knorpelkirsche	Schlichenreuth
439	Leitenbauerkirsche	Kasberg
440	Lucien	Kasberg
441	Lucien	Kasberg
442	Bamberger Rote	Kasberg
443	Bamberger Rote	Kasberg
444	Großrote	Kasberg
445	Großrote	Kasberg
446	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Kasberg
447	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Kasberg
448	Sendelbacher	Kasberg
449	Sendelbacher	Kasberg
450	Schmahlfelds Schwarze	Hohenschwärz
451	Schmahlfelds Schwarze	Hohenschwärz
452	Schmahlfelds Schwarze	Hohenschwärz
453	Hedelfinger	Dörfles
454	Hedelfinger	Dörfles
455	Hedelfinger	Dörfles
456	Wolfenbüttler Schwarze	Dörfles
457	Großrote	Dörfles
458	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche-An	Dörfles
459	Großrote	Dörfles
460	Großrote	Dörfles
461	Wolfenbüttler Schwarze	Dörfles
462	Hedelfinger	Dörfles
463	Hedelfinger	Dörfles
464	Sendelbacherähnliche Knorpelkirsche-An	Dörfles
465	Hedelfinger	Dörfles
466	Großrote	Geschwand
466	Amarellengruppe (Diemitzer, Königliche A., Werdersche Glaskirsche)	Egloffstein
467	Büttners Rote Knorpelkirsche	Kleingesee
468	Hedelfinger	Kleingesee
469	Hedelfinger	Bieberbach
470	Hedelfinger	Bieberbach
471	Späte Rundliche, Sam?	Bieberbach
473	Hedelfinger	Bieberbach
474	Hedelfinger	Bieberbach
475	Hedelfinger	Bieberbach
476	Hedelfinger	Bieberbach
477	Hedelfinger	Bieberbach
478	Hedelfinger	Bieberbach
479	Büttners Rote Knorpelkirsche	Kleingesee
480	Coburger Maiherz Typ Sahlis- Kohren	Kleingesee

481	Hedelfinger	Kleingesees
482	Strehleskirsche	Kleingesees
483	GroÙe Schwarze Knorpelkirsche	Kleingesees
484	Alte Fränkische-An	Guttenburg
485	GroÙrote	Guttenburg
486	Kasberger Schwarze	Guttenburg
487	Haumüller Mitteldicke	Guttenburg
488	Bamberger Rote	Guttenburg
489	Alte Fränkische-An	Guttenburg
490	Guttenburger Knorpel-An	Guttenburg
491	Guttenburger Knorpel-An	Guttenburg
492	Schöne aus Marienhöhe	Guttenburg
493	Hedelfinger	Guttenburg
494	Hedelfinger	Guttenburg
495	Wolfenbüttler Schwarze	Guttenburg
496	Hedelfinger	Guttenburg
497	Schöne aus Marienhöhe	Guttenburg
498	Rivers Frühe	Guttenburg
499	Wolfenbüttler Schwarze	Guttenburg
500	Wolfenbüttler Schwarze	Guttenburg
501	Wolfenbüttler Schwarze	Guttenburg
502	GroÙrote	GroÙenbuch
503	Büttners Rote Knorpelkirsche	Effeltrich
504	Kasberger Schwarze	Kasberg
505	Kasberger Schwarze	Kasberg
506	GroÙrote	Egloffstein
507	Schneiders Späte Knorpelkirsche	Guttenburg
508	Sendelbacher	Effeltrich
509	Sendelbacher	Effeltrich

## KARTENTEIL

Bieberbach .....	48
Bieberbach .....	49
Dörfles.....	50
Effeltrich Übersicht .....	51
Effeltrich .....	52
Effeltrich .....	53
Effeltrich .....	54
Egloffstein .....	55
Egloffstein .....	56
Egloffsteinerhüll.....	57
Ermreuth .....	58
Geschwand.....	59
Gleisenhof - Saarmühle .....	60
Großenbuch.....	61
Guttenburg .....	62
Hetzles .....	63
Hetzles .....	64
Hetzles Bergweg .....	65
Hetzles Bergweg .....	66
Hohenschwärz .....	67
Honings.....	68
Hundshaupten.....	69
Kasberg.....	70
Kleingesees .....	71
Leutenbach .....	72
Mittelehrenbach .....	73
Rödlas .....	74
Schlichenreuth.....	75